Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 203. **Sonnabend den 30. August 1902.** **XX. Jahrg.**

König Viktor Emanuel in Berlin.

Der König Viktor Emanuel von Italien hat gestern an der Seite seines kaiserlichen Gastgebers seinen Einzug in Berlin gehalten. Die Stadt war festlich geschmückt, tausende von Menschen hatten sich zum Empfange in der Prachtstraße Unter den Linden eingefunden.

Die ursprünglich auf 9 Uhr festgesetzte Ankunft des kaiserlichen Sonderzuges war verschoben worden. Erst um 9,30 Uhr lief der lange Zug in die reichgeschmückte Halle des Potsdamer Bahnhofs ein und hielt derart, daß der Salonwagen der Kaiserin unmittelbar vor den Fürstenzimmern stand. Der Bahnhofsvorstand öffnete die beiden Flügelthüren der Warteräume, in die der Kaiser mit dem König, die Kaiserin mit dem Kronprinzen und ihren jüngsten Kindern eintraten. Zum Empfang waren u. a. anwesend der Reichskanzler Graf Bülow in der Uniform eines Obersten der Königshusaren, von Hahnke, der deutsche Botschafter in Rom, Generaladjutant Graf Wedel, der das Band des ihm am Dienstag vom Kaiser verliehenen Schwarzen Adlerordens trug, der Kommandant Generalmajor von Höpfner, Polizeipräfekt von Windheim. Auf dem Platze an der Hinterseite des Bahnhofs war eine zusammengestellte Schwadron des Gardekürassierregiments unter Befehl des Majors Grafen von Blücher aufmarschirt. Die Fahrt erfolgte in vierspännigen offenen Wagen und natürlich in höchster Gala; die Dienerschaft trug die rothen, mit schwarzen Adlertressen besetzten Galaröcke und gepuderte Perrücken unter den Sammtmützen. Sobald die beiden Herrscher ins Freie traten, riefen die Mannschaften dreimal Hurrah, worauf die Schwadron einschwenkte. Der Kaiser setzte sich zur Linken seines erlauchten Gastes, der die blaue Paradeuniform seines kurhessischen Husarenregiments mit Pelz und dem Bande des Schwarzen Adlerordens trug, während der Kaiser zur kleinen Generalsuniform ebenfalls den höchsten preußischen Orden angelegt hatte, wie überhaupt nach der „Nordd. Allg. Ztg." für diesen Vormittag preußische Orden befohlen waren. Den zweiten Wagen bestieg die Kaiserin, die ein Gewand aus hellblauer Seide mit Spitzenfichu, blauen Kapothut und weißen Sonnenschirm trug, mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Oskar und der Prinzessin Viktoria Luise, die in Rosa gekleidet war. Unter den Hurrahs der Menge setzte sich der glänzende Zug, mit einer halben Schwadron Gardekürassiere voran und einer halben hinter dem Wagen der Kaiserin in Bewegung. Neben dem König Viktor Emanuel ritt Oberstallmeister Graf Wedel, neben dem Kaiser der Kommandant Generalmajor von Höpfner, mit dem der Kaiser sich vor der Abfahrt unterhalten hatte. Kurz vorher hatte die Leibkompagnie mit dem Prinzen Eitel Friedrich den Potsdamer Platz passirte. Auf dem Potsdamer Platz entstand eine kleine Stauung, weil ein Pferd vor dem Wagen der Kaiserin durch das Hurrahrufen der Menge schen wurde, sich bäumte und erst allmählich beruhigt werden konnte.

Vor dem Brandenburger Thor, dessen goldstrahlende Ausschmückung bei dem herrlichen Sonnenschein zur prächtigsten Wirkung kam, sowie in der Siegesallee ging es schon in früher Stunde lebhaft zu. Ganze Kolonnen von Straßenreinigern waren emsig damit beschäftigt, die Fahrstraßen mit einer dichten Kieslage zu bestreuen. Der Straßenverkehr wurde nach Möglichkeit aufrecht erhalten. In der achten Stunde sammelten sich die Krieger und Gewerke zur Spalierbildung. Die Kriegervereine traten am Kemperplatz an und rückten von da aus einzeln in ihre Plätze in der Siegesallee ein, nur der Verband der uniformirten Kriegervereine vollzog den Einmarsch mit Musik. Die Innungen hatten die Zelten als Sammelplatz gewählt. Sie führten nicht weniger als 8 Musikkorps mit sich und rückten vielfach schon in geschlossenem Zuge auf dem Sammelplatz an. Insgesammt betheiligten sich 53 Innungen mit 6007 Meistern und mit 59 Bannern und Fahnen an der Kundgebung. Der Marsch vom Sammelplatz nach der Charlottenburger Chaussee, auf der die Innungen von der Siegesallee bis zum Brandenburger Thor Aufstellung nahmen, erfolgte in geschlossenem Zuge mit klingendem Spiel. Bald nach der Aufstellung der Krieger und Innungen rückten die zur Spalierbildung befohlenen Truppen an, soweit sie das Brandenburger Thor zu passiren hatten, zuerst die Elisabether, dann die Ulanen und endlich eine Abtheilung des 1. Garderegiments.

Auf dem Platz vor dem Brandenburger Thor, wo sich allmählich das Bild immer lebendiger gestaltete, waren vier roth ausgeschlagene Estraden errichtet für die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, für die Vertreter der Presse und für 50 Ehrenjungfrauen, denen sich vielfach die Mütter angeschlossen hatten. Die jungen Damen erschienen in Weiß mit vorgesteckten verschiedenfarbigen Rosen. Aus Rosen bestand auch das zur Ueberreichung an den König bestimmte Bouquet und zwar aus halb erschlossenen Marschall-Nielrosen, die mit zierlichem Frauenhaarfarn und Asparagus zu einem duftigen Strauß geflochten waren. Mit der Ueberreichung desselben war die Tochter des Syndikus Weiß, Fräulein Elma Weise, betraut. 12 Nuntien mit Zweispitz paradirten zu Seiten der Estraden. Kurz vor 9 Uhr erschien auf dem Platz die hiesige italienische Kolonie mit den aus Anlaß des Tages hierher geeilten Landsleuten. Kurz vor ³/₄10 Uhr kam Bewegung in die Massen. Schutzleute zu Pferde und zu Rad verkündeten das Eintreffen des kaiserlichen Zuges auf dem Potsdamer Bahnhof. Kurz darauf durchfuhr der kommandirende General des Gardekorps, General v. Kessel die Einzugsstraße, um sich zum Empfang nach dem Zeughaus zu begeben und wenige Minuten später schwenkten die die Eskorte bildenden Kürassiere von der Siegesallee her in die Charlottenburger Chaussee ein und punkt ³/₄10 Uhr hielt der Wagen mit dem Kaiser und seinem erlauchten Gaste vor den Vertretern der Stadt Berlin. Der Oberbürgermeister Kirschner, der zum erstenmal den ihm kürzlich erst verliehenen Kronenorden 2. Klasse trug, trat mit dem Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans, dem Stadtbaurath Hoffmann und den anderen Herren der städtischen Verwaltung an den Wagen heran, um den König zu begrüßen. Der Oberbürgermeister betonte in der Begrüßungsansprache die Freundschaftsbeziehungen der Häuser Savoyen und Hohenzollen und gedachte der festlichen Tage, als der Großvater und Vater des Königs in Berlin weilten. Er hob hervor, daß das Erscheinen des Königs auf deutschem Boden einen Beweis dafür bilde, daß der König entschlossen sei, das Bündniß zwischen Italien, Deutschland und Oesterreich-Ungarn allezeit zu pflegen und dadurch den Völkern den Frieden zu erhalten. Der König hatte sich während der Rede leicht nach dem Redner zugebeugt; als der Oberbürgermeister geendet, wandte sich Viktor Emanuel an den neben ihm sitzenden Kaiser mit einer kurzen Frage, die dieser mit leichtem Neigen des Kopfes beantwortete. Anscheinend hatte der König sich des Kaisers Zustimmung zu einer Antwort in französischer Sprache versichert, denn in dieser richtete er nunmehr an den Oberbürgermeister, indem er diesem zugleich die Hand reichte, folgende Worte: „Ich bedaure recht sehr, der deutschen Sprache nicht so mächtig zu sein, um Ihnen, Herr Oberbürgermeister, darin meine Gefühle und Dank ausdrücken zu können. Ich freue mich, hier in der Hauptstadt einen so herzlichen Empfang gefunden zu haben, und bitte, meinen verbindlichsten Dank dafür entgegen nehmen zu wollen."

So gings durch die präsentirenden Truppen durch die in der Sonne leuchtenden Blumenarrangements Unter den Linden zum Zeughause. Vor dem Zeughause hatte die Ehrenkompagnie des ersten Garderegiments in ihren historischen Blechmützen aus der fridericianischen Zeit Aufstellung genommen. Die hohen Herrschaften wurden bei der Vorfahrt vor dem Zeughaus mit schmetternder Musik begrüßt. Im Lichthof war inmitten der Kanonen und Arrangements von Gewehren, Trommeln und Trompeten ein Altar errichtet, vor welchem 41 Fahnen, welche an die Regimenter neu verliehen waren, die Weihe empfingen, die Fahnen standen in drei Reihen. Neben der ersten Reihe stand der Kronprinz, neben der zweiten Prinz Eitel Friedrich, neben der dritten Prinz Joachim. Der König schlug jedesmal den ersten Nagel ein. Während der Feierlichkeit, wobei auch der Reichskanzler Graf Bülow und die übrigen Minister anwesend waren, feuerten im Lustgarten die Geschütze 101 Schuß. Als die höchsten Herrschaften das Zeughaus verließen, nahmen der Kaiser und der König vor dem Zeughause den Vorbeimarsch der Leibkompagnie entgegen, bestiegen dann den Wagen und begaben sich in das königliche Schloß. Auch nachdem die hohen Herrschaften sich zurückgezogen hatten, herrschte vom Schloß bis zum Brandenburger Thor die ganze Straße Unter den Linden entlang gewaltiges Leben. Wohl fünfzigtausend Menschen drängten sich auf dem Wege, um die Fahrt des Königs zum Frühstück bei dem Botschafter Grafen Lanza anzuschauen.

Im Schloß, von dessen Dach die Italienische Königsstandarte weht, geleitete der Kaiser dem König in seine Gemächer, der Kaiser und der Kronprinz nahmen das Frühstück im Schloß ein, der König beim Botschafter Grafen Lanza.

Ausgestoßen.

Roman von A. Marby.

(Nachdruck verboten.)

55. Fortsetzung.

„Sie bereuen hoffentlich nicht, daß Sie dem Rufe folgten?"

„Nein, o nein! Die edlen Menschen bemühten sich, mir Vater und Mutter zu ersetzen. Ihr Haus wurde mir zu einer zweiten Heimat."

„Die Sie nur allzufrüh wieder verlieren mußten," bemerkte Burghausen im Tone aufrichtigen Bedauerns. „Weiß meine Schwester um ihren Aufenhalt im Diakonissenhause?"

Maria bewegte verneinend den blonden Kopf:

„Warum auch? Wo und wie ich gelebt, bevor ich nach Weinfelden kam, ist Frau Baronin gleichgiltig."

Sie sagte es ruhig, ohne eine Spur von Bitterkeit, trotzdem glaubte Gerhard sie davon erfüllt. In der Absicht, die kranke Schwester zu entschuldigen, versetzte er mit überzeugendem Eifer:

„Sie dürfen meiner guten Agathe die scheinbare Gleichgiltigkeit nicht verübeln. Glauben Sie mir, die arme Gelähmte weiß nichtsdestoweniger die leichte, sichere Hand ihrer gewandten Pflegerin nach Gebühr zu schätzen, und ich, Fräulein Techmar, der ich tausendfach Gelegenheit habe, Ihre Geduld und Sanftmuth zu bewundern, ich fühle mich Ihnen zu unendlichem Danke verpflichtet für die aufopfernde Hingebung, die Sie einer Fremden widmen."

Der innige Ton seiner Stimme drang Maria in das Herz.

„Ich erfülle nur meine Pflicht", erwiderte sie einfach.

Herr von Burghausens Lob erhob sie vor sich selbst. Obgleich ihre geringen Kenntnisse in der Krankenpflege sich schon an vielen segensreich erwiesen, freute sie sich doch heute zum erstenmal ihres Aufenthalts im Diakonissenhause.

XXIV.

„Du bist ja recht lange geblieben, Gerhard? Nahmen Deine kleinen Besorgungen im Städtchen soviel Zeit in Anspruch?" fragte Frau von Ellingen den eben Heimgekehrten, während er an ihrer Seite Platz nahm.

„Es wäre schmeichelhaft zu denken, Du vermißt mich, Agathe", entgegnete er heiter, sich behaglich im Sessel zurücklehnend. „Nun aber ist die Hitze groß und der Weg weit, deshalb, nachdem ich mich der mir gewordenen Aufträge entledigt, begab ich mich in den Kurgarten zu kurzer Erholung. Erinnerst Du Dich des auffallend schönen Menschenpaares, das neulich im Walde — Fräulein Techmar war nicht dabei — Deine Bewunderung erregte? Zufällig hörte ich näheres über dasselbe, es scheint alle müßigen Zungen unter den Kurgästen zu beschäftigen. An meinem Nebentisch wurde eine äußerst lebhafte Unterhaltung über das betreffende Paar geführt. Der Mann — ein Baron von Rubinski aus Ostpreußen — soll ein Othello sein an Eifersucht; die schöne Frau darf ohne Erlaubniß ihres Gatten keinen Schritt vor die Thür ihres Hauses setzen. Sie bewohnen hier die „Unter-Villa", sind mithin unsere Nachbarn. Die Dame — dies dürfte Sie besonders interessiren, Fräulein Techmar — ist eine geborene von Techmar. Ein merkwürdiger Zufall, nicht? Am Ende entdecken Sie in der Baronin Rubinski eine Verwandte?"

„Unsinn", kam die Freifrau der verzögerten Antwort ihrer Gesellschafterin zuvor. „Die adelige Herkunft schließt doch jeden Gedanken an Verwandtschaft aus."

„Schließt jeden Gedanken aus", wiederholte, nur um etwas zu sagen, Maria mechanisch, mit blutlosen Lippen.

Betroffen von dem fremden Klang in der weichen Mädchenstimme erhob Gerhard den Blick. Sah er auch nicht die leichenhafte Bläße des lieblichen Gesichts, so gewahrte er doch, wie die zitternden Finger die Nadel kaum zu halten vermochten. Was ging in ihr vor? Hatte sie, die ihm als die Wahrhaftigkeit selbst erschienen, die Unwahrheit gesagt? Bestanden vielleicht doch zwischen ihr und der Baronin Rubinski verwandtschaftliche Beziehungen, die sie aus irgend einem Grunde zu verheimlichen wünschte? Ihre sichtliche Bestürzung mußte doch eine Ursache haben! Möglicherweise konnten auch besondere zwingende Verhältnisse einen Zweig der Familie, welchem die Gesellschafterin seiner Schwester angehörte, bestimmt haben, sich des Adelsprädikats zu entäußern — dies kam ja zuweilen vor. Im Nu durchkreuzten derartige Vermuthungen Gerhards Hirn. Die letzte schien ihm die größte Wahrscheinlichkeit zu besitzen. Maria Techmar scheute peinliche Erörterungen. Er hielt sich verpflichtet, ihr zu Hilfe zu kommen, ihr Empfinden zu schonen und lenkte gewandt das Gespräch auf einen anderen Gegenstand.

Maria mühte sich mit aller Kraft ihre Fassung zu behaupten. Es durfte ja niemand ahnen, welchen Aufruhr Herrn von Burghausens Mittheilung in ihrer Seele entfachte. Helene in ihrer Nähe, in beinahe so greifbarer Nähe, daß der Schall ihrer Stimme sie hätte erreichen können, und doch zu wissen, daß sie himmelweit von ihr geschieden! Wie ausgelöscht war die stille Lebensfreudigkeit, welche zu ihrer eigenen Verwunderung während der letzten Tage über sie gekommen. Ohne nach ihrem Ursprung zu forschen, hatte sie willenlos den neuen beglückenden Empfindungen sich hingegeben — nun entfloh der süße Frieden, drohend stiegen die kaum beschworenen Schatten ihrer Schuld wieder vor ihr empor.

Eine quälende Ruhelosigkeit bemächtigte sich Marias. So oft es, ohne aufzufallen, geschehen konnte, weilte sie jetzt am liebsten in der vom wilden Wein überschatteten Laube auf einem Bergvorsprunge, wo fensterartige Ausschnitte im dichten Blättergerank eine köstliche Rundsicht auf das blühende Land eröffneten. Der Freifrau war das schöne Plätzchen zu zugig, sie blieb ihm fern, wogegen Gerhard und Maria dort zumeist ihre Feierstunden am frühen Morgen verbrachten.

(Fortsetzung folgt.)

schafter Grafen Lanza. Auf dem Wege dorthin wurde der König lebhaft begrüßt. Der Saal in der italienischen Botschaft, in welchem das Frühstück stattfand, ist auch mit Blumen geschmückt, die Tafel war überaus geschmackvoll hergerichtet. Zur Rechten des Königs saßen die Grafen Bülow, Prinetti, Staatssekretär Freiherr von Richthofen, Admiral Delibero, der deutsche Militärattaché in Rom Major von Chelius, der Delegirte des italienischen Schatzamtes Rizzo, Marques Negrotto, zur Linken Marchesa Imperiali, General von Lindequist, General Brusati, Oberst von Blumenthal, Herzog Fraguido, Marquis Imperiali, Ritter von Orsini Bazoni, dem Könige gegenüber Graf Lanza, rechts von diesem Graf Bülow, zur Linken Graf Wedel. Der Kaiser sandte am Vormittag Graf Lanza seine herrlich ausgeführte Bronzebüste. — Vor dem Diner empfing der König im Schlosse das diplomatische Korps, nachher die Botschafter, darunter den österreichisch-ungarischen Botschafter von Szögyeny-Marich, der mit Unterbrechung seines Urlaubs zu diesen festlichen Tagen nach Berlin geeilt war. Um 12½ Uhr erschien der König in der italienischen Botschaft und empfing die Berliner italienische Kolonie, sowie Abordnungen der italienischen Kolonieen von Leipzig und Kopenhagen. Von der Botschaft aus fuhr der König beim Prinzen Friedrich Heinrich vor, ferner beim Reichskanzler, Oberstkämmerer Grafen Solms-Baruth, Feldmarschall Grafen Waldersee, Generaloberst von Hahnke und bei den hier anwesenden Botschaftern der Türkei, von Oesterreich-Ungarn und Spanien und fuhr dann nach Charlottenburg, wo er im Mausoleum einen Kranz niederlegte.

Das Kaiserpaar unternahm nachmittags eine Spazierfahrt.

Eine Galavorstellung im Königlichen Opernhause beschloß den Festtag. Das Opernhaus war mit Blumen, Guirlanden und Schleifen in den italienischen Farben reich geschmückt. Ueber sämmtliche Plätze war allerhöchst verfügt. In der großen Hofloge saßen in der ersten Reihe von rechts nach links gesehen Prinz Friedrich Leopold, der Kronprinz, die Kaiserin, der König von Italien, der Kaiser, die Prinzessin Friedrich Leopold und Prinz Eitel Friedrich. Der Kaiser trug die Uniform des zweiten Leibhusarenregiments, der König die der 13. Husaren. Die Kaiserin hatte eine elfenbeinfarbene Robe und reichen Brillantschmuck angelegt. Es wurde der zweite Akt von Verdis „Aida" unter Dr. Mucks Leitung gegeben, mit den Damen Goetze und Hiedler und den Herren Grüning und Hoffmann in den Hauptrollen. In der darauffolgenden längeren Pause hielten die Majestäten Cercle. Den Beschluß machte der IV. Akt von „Carmen" mit Fräulein Destinn und Herrn Hoffmann. Nach der Vorstellung kehrten die Majestäten nach dem Neuen Palais zurück.

Abends um 6 Uhr fand in der Bilder-Gallerie des Königlichen Schlosses bei Ihren Majestäten eine Gala-Tafel statt. Der König von Italien führte die Kaiserin, der Kaiser die Prinzessin Friedrich Leopold. Bei der Tafel saß der König zwischen Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin.

Gegenüber dem König saß Reichskanzler Graf v. Bülow zwischen dem Italienischen Minister Prinetti und dem Italienischen Botschafter Graf Lanza.

Bei der Galatafel brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Wenn ich Euere Majestät von ganzem Herzen hier willkommen heiße, so ist das nicht der hergebrachte Ausdruck einer Höflichkeitsform, sondern der tiefsten Herzensüberzeugung. Willkommen sei Euerer Majestät dargebracht als dem Sohne jenes ritterlichen Königs Umberto ohne Furcht und Tadel, der seine Freundschaft und Bundestreue von Meinen Vorgängern an der Krone — besonders Meinem seligen Herrn Vater an — mit vollster Wärme auf Mich, den so viel Jüngeren, übertrug. Ihm bewahre Ich stets, solange Ich lebe, ein heiliges dankbares Andenken in Meinem Herzen. Willkommen sei Euerer Majestät zugerufen als dem König des herrlichen, schönen Italien, des Landes unserer Träume, des Jungbrunnens unserer Künstler und Dichter. Willkommen seien Euere Majestät uns als der treue Bundesgenosse, nach Wiedererneuerung des Uns untereinander und mit Unserem erhabenen Freunde, Seiner Majestät dem Kaiser und Könige Franz Joseph, verknüpfenden Bündnisses, welches in aller Kraft fortbesteht und in das Sein Unserer Völker sich fest eingelebt hat, nachdem es Jahrzehnte hindurch Europa den Frieden gesichert hat und, so Gott will, noch für lange sichern wird. Mit Mir in jubelndem Gruß ruft das gesammte deutsche Vaterland:

Seine Majestät der König hurrah, hurrah, hurrah!"

Der König von Italien erwiderte mit einem Trinkspruch in italienischer Sprache, der in der Uebersetzung lautet:

„Die Gefühle wahrer Zuneigung, die Euere Majestät für Mein Land, Mein Haus und Meine Person zu bekunden geruht haben, sind das kostbare Unterpfand einer Freundschaft, die Ich von ganzem Herzen erwidere.

Auch Ich gedenke mit lebhafter Rührung der brüderlichen Zuneigung, die Eurer Majestät erlauchten Vater mit dem Meinigen vereinte, der herzlicher Intimität, die zwischen Unseren beiden ruhmreichen Großvätern bestand. Im Zeichen solcher Erinnerungen werden Unsere Völker auf den Bahnen der Zivilisation fortschreiten, gesichert durch dieses alte Bündniß zwischen Italien und den beiden Kaisermächten, in welchem die allgemeine Anschauung jetzt ein Sinnbild des Friedens und dessen wirksamsten Schutz erkennt. Dies ist der Wunsch, mit dem Ich Mein Glas erhebe, um zu trinken auf das Wohl Euerer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und der Kaiserlichen Familie, auf die Wohlfahrt des mächtigen Deutschland, von welchem ein so hoher Glanz von Arbeit und Wissen ausstrahlt. Es lebe Seine Majestät der Kaiser und König!"

* * *

Ein Zwischenfall, der einige Gefahr für die kaiserliche Familie mit sich brachte, ereignete sich auf dem Potsdamer Platz. Nachdem der erste Wagen mit dem König von Italien und dem Kaiser bereits abgefahren war, wurden die Vorderpferde des zweiten à la Daumont gefahrenen Wagens, in dem die Kaiserin mit den jüngsten Prinzen und der Prinzessin Platz genommen hatten, infolge der stürmischen Zurufe des Publikums scheu und bäumten. Der Reiter, der anscheinend auch die Ruhe verloren hatte, konnte mit den aufsetzenden Thieren nichts anfangen, sodaß die Hinterpferde mit dem Wagen nach dem Fürstenhofe zu in das Publikum hineingedrängt wurden. Der Spitzenreiter und die vordere Eskorte — eine halbe Schwadron — hatten nichts bemerkt und waren weitergeritten. Sie mußten umdrehen. Einem Schutzmann vom 37. Polizei-Revier, der anscheinend Kavallerist gewesen ist, gelang die Beruhigung des sich bäumenden vorderen Handpferdes, indem er es auf den Hals klopfte und streichelte. Dadurch ließ das Thier von weiteren Sprüngen ab und sich zum Anziehen bewegen. Der Vorfall dauerte immerhin solange, daß die beiden Monarchen bereits bis zur Siegesallee vorausgeeilt waren, während das Gespann der Kaiserin noch auf dem Potsdamer Platz festsaß. Weder die Kaiserin noch deren Kinder verloren während des Zwischenfalls die Ruhe und blieben auf ihren Plätzen.

* * *

Der Kaiser hat dem König von Italien mitgetheilt, daß er dem Ministerpräsidenten Zanardelli anläßlich der Erneuerung des Dreibundes den Schwarzen Adlerorden verliehen habe. Der Minister des Aeußern Prinetti erhielt den Verdienstorden der preußischen Krone. Dem italienischen Botschafter Grafen Lanza hat der Kaiser seine Büste überreichen lassen. Der König von Italien hat dem Grafen v. Bülow den Annunziatenorden verliehen und die Insignien dem Reichskanzler gestern in der italienischen Botschaft persönlich überreicht. König Viktor Emanuel verlieh dem Staatssekretär des Aeußern Frhrn. v. Richthofen das Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarusordens und dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt v. Mühlberg das Großkreuz des Ordens der italienischen Krone.

Politische Tagesschau.

Die „Kreuzztg." weist gegenüber einem Artikel der Korrespondenz des Bundes der Landwirthe „Zur Taktik des Grafen Schwerin" darauf hin, daß alle konservativen Mitglieder der Zolltarifkommission sowohl mit ihren Anträgen und Abstimmungen, als auch mit deren Begründung, sich stets in der vollkommensten Uebereinstimmung befunden haben. Eine besondere Taktik für sich habe nur Dr. Hahn befolgt.

In Mannheim hat die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands und gleichzeitig damit die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland stattgefunden. Die Verhandlungen trugen einen ergreifenden Charakter; die leidenschaftliche Erregung die zurzeit des Kulturkampfes und auch noch danach in diesen Versammlungen aufblitzte, hat sich gelegt — die Kampflieder sind verschollen.

Das Verhalten des Vatikans im französischen Schulkampfe giebt der Pariser Presse ein wahres Sphinxräthsel auf. Je nach der Parteirichtung werden die verschiedensten Vermuthungen zur Erklärung, Vertheidigung oder Verdammung der päpstlichen Zurückhaltung aufgestellt. Die meiste Wahrscheinlichkeit hat die Ansicht für sich, daß die Kurie, von der unerwarteten Angriffskraft der französischen Regierung überrascht, durch offne Schürung des Widerstandes ihre Lage nur noch zu verschlimmern fürchtet. Es steht für die Kurie noch mehr auf dem Spiele, als das augenblickliche Schicksal der Gläubigen in Frankreich. Die Schäden, die der Kirche dort zugefügt werden, können wohl über kurz und lang wieder wettgemacht werden, die Verluste an Macht und Ansehen aber, die der Vatikan dadurch erlitte, daß Frankreich über seine Forderungen zur Tagesordnung schritte, wären nicht wieder gutzumachen. Es kommt darauf an, alles zu vermeiden, damit der in Frankreich ausgebrochene Kampf gegen die Ordensgeistlichkeit sich nicht zu einem direkten Kampf gegen den Vatikan ausgestalte, und der Vatikan weiß hierfür kein anderes Mittel, als schweigen und dulden.

Die Burengenerale werden, wie die „Daily Mail" erfahren haben will, nach ihrer Rückkehr nach London in der Unterredung, die sie mit Chamberlain haben werden, voraussichtlich erklären, daß, falls dem Nationalgefühl der Buren nicht weitere Zugeständnisse gemacht und nicht weitere große Summen zum Wiederaufbau und zur Ausstattung der zerstörten Burenfarmen bewilligt werden, ihre Mitwirkung zur Herstellung geordneter Zustände in Transvaal und im Oranjestaat nicht erwartet werden dürfe.

Der Schah von Persien ist mit Gefolge in Rambouillet eingetroffen und von dem Präsidenten Loubet, der von Minister Delcassé begleitet war, empfangen worden.

Der Premierminister von Canada, Sir Wilfrid Laurier. welcher die Ausstellung in Lille besuchte, hielt am Donnerstag bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett eine Rede, in welcher er unter Anderem sagte: Die Ereignisse haben Frankreich und Canada getrennt. Unsere politischen Beziehungen sind abgebrochen, aber unsere Handelsbeziehungen können wieder aufgenommen werden. Frankreich hat einen offenen Markt in Canada und wir hoffen auch in Frankreich einen für unsere Erzeugnisse offenen Markt zu sehen. Canada kann Frankreich mineralische Produkte, Holz und Kohlen unter ungewöhnlich günstigen Bedingungen liefern, aber es giebt noch ein anderes Mittel, um die Beziehungen zwischen Frankreich und Canada aufzunehmen. Canada ist ein unermeßliches Land, in welchem die Franzosen, welche dort hinkommen, für ihre Niederlassungen außerordentlich günstige Bedingungen finden werden.

Auf Haiti haben die Truppen der provisorischen Regierung die Stadt Lunde eingenommen und sie größtentheils eingeäschert. Die Verluste sind auf beiden Seiten bedeutend. Das amerikanische Kriegsschiff „Cincinnati" ist zum Ersatz des Kriegsschiffes „Machias" daselbst eingetroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. August 1902.

— Nach einer Meldung des „Corriere di Napoli" wird Kaiser Wilhelm mit seinen Söhnen am 5. November in Neapel erwartet. Er wohnt der Flottenschau über das deutsch-italienische Geschwader bei und schifft sich auf der Yacht „Hohenzollern" zu einer Fahrt durch das Mittelländische Meer ein.

— Der Kaiser hat dem Leibkürassierregiment Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1 einen besonderen Beweis seiner königlichen Gnade dadurch zutheil werden lassen, daß er dem Regiment am Jahrestage seiner Errichtung (1. Juli) als Auszeichnung an den Helmen, Kartuschen, Schabracken und Schabrunken den Adler verliehen hat, mit dem der Große König die Fahnen seines Heeres schmücken ließ. Außerdem sollen die Offiziere an den Schabracken und Schabrunken den Besatz wie in Fridericianischer Zeit von goldener Tresse, die Mannschaften einen solchen von weißem Tuch tragen. In der kaiserlichen Ordre heißt es u. a.: „Die Geschichte des Regiments, das in den mehr als 200 Jahren seines Bestehens oftmals Preußens Adler in die Reihen des Feindes trug, bürgt mir dafür, das diese Ehrung ihm ein neuer Sporn sein wird, mir, meinem Hause und dem Vaterlande alle Zeit gleich aufopfernde Treue zu erweisen."

— Der Finanzminister Frhr. von Rheinbaben ist vom Urlaub zurückgekehrt.

— Bei Virchow müssen, wie dem „Berl. Lokalanz." aus Harzburg gemeldet wird, um die häufig auftretenden Schwächezustände zu überwinden, immer wieder stärkere Mittel gereicht werden. Des Patienten Nahrung besteht zurzeit aus Forellen, Sagosuppen mit Nothwein, Beefsteak, Champagner und schweren Weinen. Den Tag verbringt der Kranke in seinem bequemen Rollstuhle, die Fenster des geräumigen Zimmers sind auf seinen Wunsch stets weit geöffnet.

— Die Wittwe von Bockum-Dolffs, Frau Aurelie von Bockum-Dolffs geb. Gräfin v. Flemming, ist nach der „Hag. Ztg." am Sonntag 83 Jahre alt auf Schloß Völlinghausen bei Soest gestorben.

— Präsident Krüger hat durch seinen Vertreter in Loschwitz bei Dresden zwei Villen für den kommenden Sommer miethen lassen. Krüger wird von seinem Winteraufenthalt in San Remo Anfang Mai nächsten Jahres direkt in Dresden eintreffen und mit seinem Gefolge in Loschwitz Wohnung nehmen.

— Der Ostmarkenverein verwahrt sich in einer Erklärung ganz entschieden gegen die Behauptung, den Rücktritt des Oberpräsidenten v. Bitter zu betreiben.

— Das altmärkische Kornhaus Beetzendorf, das im vorigen Jahre einen Fehlbetrag von 5000 Mark hatte, verzeichnete nach der „Voss. Ztg." diesmal einen Fehlbetrag von 16 820 Mk.

— Als Sühne für die Demonstration beim Abschied des begnadigten Duellanten Oberleutnant Hildebrandt in Gumbinnen haben, wie der „Köln. Volksztg." aus Gumbinnen gemeldet wird, der Hauptmann v. Frankenberg und Proschlitz sowie der Oberleutnant Rumbauer, beide vom 1. Feldartillerieregiment, ihren Abschied erhalten. Ein anderer Offizier des Regiments, und zwar derjenige, der die reitende Eskorte des Leutnants Hildebrandt angeführt hat, soll zum Train versetzt worden sein.

— In Oberschlesien stellen nicht blos die polnischen Sozialdemokraten gegen den Sozialdemokraten, sondern auch die nichtsozialdemokratischen Polen gegenüber dem Zentrum Sonderkandidaten für die nächsten Reichstagswahlen auf. Nach dem „Pos. Tagebl." beabsichtigen die Polen in Oberschlesien für die Reichstagswahlen in 10 Wahlkreisen eigene Kandidaten aufzustellen. Von den bisherigen Zentrumsabgeordneten sollen von den Polen nur Major Szmula und Strzoda wiederaufgestellt werden. Gegenwärtig sind die 12 oberschlesischen Reichstagswahlkreise durch den konservativen Fürsten zu Hohenlohe und durch 11 Zentrumsabgeordnete vertreten, Szmula, Glowatzki, Graf Ballestrem, Stephan, Letocha, Faltin, Frank, Klose, Strzoda, Hubrich, Horn.

— Polizeilich konfiszirt ist eine Nummer des sozialdemokratischen „Volkswille" in Hannover wegen eines Artikels „Ein Dokument deutscher Schande", der die Auslieferung des russischen Studenten Kalajew an die russische Polizeibehörde scharf verurtheilt.

Kiel, 28. August. Die Erkrankung der Frau Prinzessin Heinrich an den Masern verläuft leicht und ohne Komplikation. Die Frau Prinzessin ist bereits seit zwei Tagen fieberfrei und befindet sich den Umständen nach recht gut.

Dresden, 28. August. Der kommandirende General des 12. Armeekorps, General der Infanterie Freiherr von Hausen wurde von dieser Stellung enthoben und Kronprinz Friedrich August an seiner Stelle zum kommandirenden General des 12. Armeekorps ernannt.

Ausland.

Rom, 28. August. Monsignore Guidi ist zum apostolischen Delegirten auf den Philippinen ernannt worden.

Petersburg, 28. August. Der erste Sekretär der russischen Botschaft in Berlin Wirkl. Staatsrath Chrapowitzky ist auf eigenes Ersuchen wegen Krankheit seines Postens enthoben unter Belassung im Ressort des Ministeriums des Auswärtigen.

Provinzialnachrichten.

Brösen, 26. August. (In unserem Damenbade) wurde, wie die „Danz. Ztg." berichtet, gestern den Badenden eine recht unangenehme Ueberraschung bereitet. Es erschien plötzlich unter ihnen ein Herr völlig unbekleidet, auch nicht einmal den schüchternsten Versuch einer Badehose hatte er als mildernden Umstand zu erbringen versucht, und schwang sich in diesem Zustande auf die Leine, welche das Damenbad vom Meere abgrenzt. Der Herr, der sich am Strande hinter dem Damenbade ausgezogen hatte, ließ sich in seinen wenig geschmackvollen Produktionen durch die Hilferufe der empörten Damen in keiner Weise stören, sondern mußte erst mit Gewalt seitens der Badeverwaltung aus dem Damenbade entfernt werden. Da er der Feststellung seiner Persönlichkeit Widerstand entgegensetzte, wurde er zwangsweise zum Amtsvorsteher geführt, nachdem man ihn genöthigt hatte, wieder Toilette zu machen. Der Amtsvorsteher erkannte in ihm einen Landmesser aus Langfuhr, der bereits im Beginne der fünfziger Jahre steht. Die Sache ist gerichtlich anhängig gemacht worden, da für eine derartige Ausschreitung eines gebildeten Mannes jede Erklärung fehlt.

Osterode, 28. August. (Besitzwechsel.) Das seit 40 Jahren dem Herrn Amtsvorsteher Menna gehörige Gut Altstädt im hiesigen Kreise, 140 Hektar groß, ist für 100 000 Mark an Herrn Burdinski aus Pr.-Stargard verkauft worden.

Neidenburg, 27. August. (Ein russischer Luftballon), der mit einem Offizier und einem Unteroffizier bemannt war, landete hier am Sonntag Nachmittag. Der Ballon, der morgens 9 Uhr bei widrigem Winde aufgestiegen war, schwebte drei Stunden lang über Neidenburg, ohne landen zu können. Erst gegen 5 Uhr konnte unweit des Bagenkopfschen Ausbaues Anker geworfen werden. Eine große Menschenmenge strömte von allen Seiten hinzu, um den Ballon zu sehen.

Zempelburg, 27. August. (Wilde Jagd.) Mit der Bahn trafen gestern für Herrn Rittergutsbesitzer v. Müllern-Soßnow aus Ostpreußen 18 Fohlen ein. Beim Ausladen scheuten die Thiere und jagten in sausendem Galopp davon. Einige Fohlen rannten gegen den Wagen des Besitzers Zills-Kl.-Wisniewke und warfen ihn um, andere liefen gegen ein Mehlfuhrwerk und zertrümmerten es. Der Besitzer Zills erlitt schwere Verletzungen. In der Stadt wurden eine Frau Krüger, eine Frau Marquardt und ein dreijähriges Kind umgerannt und schwer verletzt. Eine wilde Jagd wurde zu Pferde und zu Fuß auf die Fohlen unternommen, und nach großer Anstrengung gelang es, sie einzufangen und zu fesseln.

Heilsberg, 26. August. (Bewaldung.) Die im Süden unserer Stadt belegenen Höhen sind in den letzten Jahren, soweit sie zur Stadt gehören, mit jungen Tannen bepflanzt worden. Im vorigen Jahre wollten diese Pflanzungen nicht recht vorwärts kommen. Wie anders ist dies heute! Auf dem Kreuzberge sind die jungen Triebe gegen siebzig Zentimeter lang. In früheren Jahren waren die Hügel um die Stadt gleichfalls bewaldet. Die Wälder wurden dann aber abgeholzt.

Bromberg, 28. August. (Konkurs. Einsturz in der Gasanstalt.) Ueber das Vermögen der Tischlermeister Karl Bugiel und David Lange in Firma Bugiel u. Lange hier ist am 26. d. Mts. das Konkursverfahren eröffnet und zum Verwalter der Kaufmann Albert Jahnke von hier ernannt worden; Anmeldefrist bis zum 5. Oktober. — Gestern Nachmittag, kurz vor 2½ Uhr, wurden der „Ostd. Pr." zufolge die Bewohner der östlichen Stadttheile durch zwei heftige Detonationen, die sich wie Donner anhörten, erschreckt. Wie sich herausstellte, war das Dach eines alten Gasbehälters eingestürzt. Auf unaufgeklärte Weise entstand dabei Feuer, das indessen von selbst erlosch, da die brennenden Stücke in das darunter befindliche Wasserbassin hinabstürzten. Der Schaden ist nicht nennenswerth.

Posen, 28. August. (Zum Streik der Bäckergesellen kommt es nicht.) In einer heute abgehaltenen Versammlung der Meister erschienen schließlich auch 2 Bevollmächtigte der Gesellen und erklärten zu Protokoll, daß sie die Bedingungen der Meister annehmen und die Arbeit nicht unterbrechen werden. Dieser erfreuliche Ausgang ist zum wesentlichen Theil der eifrigen Vermittelung des früheren Bäckermeisters Herrn Tomczak zu verdanken.

Neustettin, 26. August. (Die hiesige Loge „Hedwig zum Licht") feierte am Sonntag, wie die „Nordd. Pr." berichtet, ihr 50jähriges Bestehen. Herr Oberstleutnant Kuhcke aus Berlin, Ordensgroßmeister der preußischen Landesloge, und eine ganze Anzahl auswärtiger Brüder wohnten der Festlichkeit bei. Als Gründungstag der hiesigen Loge verzeichnet die Wilcke'sche Stadtchronik den 16. April 1852. Aus Anlaß des Jubiläums wurde dem langjährigen Großmeister der hiesigen Loge, Herrn Professor Reclam ein goldener Becher überreicht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. August 1902.

— (11. westpreußischer Städtetag in Graudenz.) Auf das an den Kaiser gesandte Telegramm ist am 26. d. Mts. folgende Antwort eingegangen: Seine Majestät der Kaiser und König lassen den Vertretern der westpr. Städte für den treuen Gruß bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl — Der Geh. Kabinetsrath (gez.) von Lucanus.

— (Turnvater Jahn's Todestag) kehrt am 15. Oktober zum 50. Male wieder. Zur feierlichen Begehung dieses Gedenktages rüsten sich schon viele Turnvereine.

— (Die Westpreußische Handwerkskammer) hatte zu Mittwoch zur Verhandlung über die Errichtung eines Bezirksverbandes Westpreußischer Schuhmacher-, Schneider- und Kürschner-Innungen einen Termin anberaumt, wozu sämmtliche Innungen ersucht waren, je ein Mitglied dazu zu entsenden. Es waren etwa 60 Vertreter der Innungen aus Danzig, Elbing, Marienburg, Dirschau, Karthaus, Tiegenhof Kulm, Pr.-Stargard, Graudenz, Riesenburg, Thorn, Schöneck und Strasburg erschienen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Schuhmacher-Obermeister Hoffmann-Danzig gewählt. Es wurde beschlossen einen Bezirksverband Westpreußischer Schuhmacher-Innungen zu gründen, dessen Hauptsitz in Danzig ist, und zwar ist hierzu der Anschluß an den schon seit Jahren bestehenden Unterverband geplant; die Handwerkskammer hat nicht mit dem Zentralverbande „Deutscher Schuhmacher-Innungen" in Berlin, sondern mit dem Bezirksverbande zu verhandeln; die Prüfungsausschüsse für Abnahme von Gesellenprüfungen sind nur bei Innungen zu errichten, die dem Bezirksverbande angehören. Auf Antrag des Schuhmacher-Obermeisters Bühlow-Marienburg wurde beschlossen, daß die Statuten des Verbandes noch im Laufe des Monats September sämmtlichen Innungen der Provinz zur Kenntnißnahme zugehen, damit in der nächsten Hauptversammlung darüber Beschluß gefaßt werden kann. Sodann beschlossen die Schneider und Kürschner, ebenfalls unter den obengenannten Bedingungen einen Bezirksverband zu gründen.

— (Für Handwerker.) Wenn in Handwerkerkreisen etwa die Meinung vorherrscht, daß man die Bestimmungen über die Ablegung der Gesellenprüfung nicht so strenge handhaben wird, so ist dies ein großer Irrthum. Ein in Kienitz wohnhafter Korbmacherlehrling hatte sich bisher trotz wiederholter Aufforderung der Handwerkskammer geweigert, die Gesellenprüfung abzulegen. Jetzt ist er dieserhalb vom Landrath mit 10 Mk. Geldstrafe eventl. 1 Tag Haft belegt worden. Da jeder weitere Widerstand gegen die Anordnungen der Handwerkskammer unter Strafe gestellt ist, so dürfte der Genannte mit seiner Weigerung keinen Erfolg haben.

— (Vom Hauptbahnhof.) Der stattliche Neubau am Güterbahnhofe, welcher zur Aufnahme der Güterabfertigungsstelle bestimmt ist, kann nun nach Fertigstellung seinem Zwecke übergeben werden; es ist auch heute schon mit der Umlegung der Geschäftszimmer begonnen worden. Das alte Dienstgebäude wird demnächst abgebrochen und durch einen massiven Neubau ersetzt werden, der ausschließlich dem Eilgüterverkehr dienen wird. Zur schnelleren Bewältigung dieses Verkehrs wird bekanntlich auch der bereits im Bau befindliche Tunnel geschaffen. Bedeutet dies schon eine wesentliche Verbesserung der seit langem schwer empfundenen Mißstände auf unserem Hauptbahnhofe, so wird noch eine weitere, für den Personenverkehr sehr werthvolle Aenderung dadurch geschaffen, daß die Zollrevision der Auslandszüge verlegt wird, sodaß die sehr störende Sperrung des linksseitigen Bahnsteiges beim Eintreffen russischer Züge in Fortfall kommt. Anstelle des bisherigen Maschinenschuppens nämlich, in welchem sich auch der Wartesaal 4. Klasse befindet, wird gegenwärtig ein Neubau errichtet, der Räume für die Zollrevision, die Bahnpost u. s. w. enthalten wird, sodaß die Abfertigung der russischen Züge ganz unabhängig von dem übrigen Personenverkehr sich gestalten wird. Der alte Zollrevisionssaal wird dann zum Wartesaal 4. Klasse umgewandelt, während die bisherigen Posträume als Diensträume für die Bahntelegraphie und den aufsichtführenden Stationsbeamten dienen werden. Hand in Hand mit diesen Verbesserungen in der näheren Umgebung des Personenbahnhofes geht nun die Erweiterung des Güterbahnhofes durch Schaffung neuer Gleisanlagen und Erweiterung der Lokomotivschuppen, sodaß in absehbarer Zeit der Hauptbahnhof auch den stärksten Anforderungen auf lange Jahre hinaus genügen wird, namentlich wenn durch die Eröffnung der Linie Warschau-Kalisch eine ganz erhebliche Entlastung desselben eintreten wird. Für später ist dann noch die Abzweigung des Güterverkehrs auf der Insterburger Linie auf der Station Schönsee über Bromberg in Aussicht genommen, sodaß die für Thorn selbst und die näher liegenden Stationen bestimmten Güter werden hierhergeführt werden. Das Haupterforderniß ist jedoch, daß eine bessere Verbindung mit der Stadt geschaffen wird, durch Erbauung einer zweiten festen Weichselbrücke; dann erst werden die Klagen über unsere Bahnhofsverhältnisse gänzlich verstummen. Wie wir nun hören, steht der Bau einer zweiten Brücke nahe bevor, doch wird beabsichtigt, dieselbe nur in bescheidenem Umfange auszuführen. Da nun aber die Erweiterung einer Brücke aus technischen Gründen später nicht leicht und nur mit großen Kosten ausführbar ist, so dürfte es sich doch wohl empfehlen, die Brücke in der Größe und Breite anzulegen, daß sie für alle Zukunft ausreicht. Die Mehrkosten kommen hier nicht inbetracht gegenüber der Gewißheit, gegen den Vorwurf, etwas unvollkommenes geschaffen zu haben, gesichert zu sein.

— (Der Haus- und Grundbesitzerverein) hielt gestern Abend im Vereinslokale von Moebius, Culmerstraße, eine Vorstandssitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Meyer, machte Mittheilung über den Verlauf des anfangs August in Berlin stattgefundenen Verbandstages des Zentralverbandes der deutschen Haus- und Grundbesitzer. Die Aufnahme, die die fremden Delegirten in Berlin gefunden, sei eine überaus freundliche, ja glänzende gewesen. Aus den mehrere Tage dauernden Verhandlungen konnte man ersehen, welche tüchtige Persönlichkeiten an der Spitze des Verbandes stehen, besonders welche hochschätzenswerthe Kraft in dem vielfach und mit großem Unrecht angefeindeten Verbandsdirektor, Baumeister Hartwig man besitze, der die Verhandlungen mustergiltig leitete und eine gründliche Beherrschung aller den Haus- und Grundbesitz berührenden Fragen bewies. Auch an sonstigen hervorragenden Kräften, Rechtsanwälten und Professoren, die die Sache des Hausbesitzers vertreten, fehlt es dem Verbande nicht. Entrüstet war man auf dem Verbandstage über die Stellungnahme des Berliner Magistrats, der den deutschen Hausbesitzertag, die große Versammlung von Vertretern einer ganzen Bevölkerungsklasse, ignorirte, und durch keinen Abgesandten ein Interesse dafür zeigte. Ebenso habe die Staatsregierung sich um die Tagung nicht gekümmert. Der nächste Verbandstag werde in Dresden stattfinden und hoffentlich werde man da mehr Verständniß auf behördlicher Seite dem deutschen Haus- und Grundbesitz entgegenbringen. Auch sei zu erwarten, daß betreffs der Bestrebungen auf Erleichterung der auf dem Hausbesitz ruhenden Lasten, wie sie auf dem Berliner Verbandstage sich geltend machten, dann schon Erfolge zu verzeichnen sein werden. — Einen näheren Bericht über die Berliner Verhandlungen wird der stellvertretende Vorsitzende des Thorner Vereins, Herr Baumeister Uebrick in der am nächsten Donnerstag stattfindenden Versammlung erstatten. Außer über eine interne Sache wurde noch gestern über die Gemüllbehälterfrage Besprechung gepflogen und schließlich über die Frage der Gasmessermiethe die Auskunft vom Vorsitzenden ertheilt, daß auf gerichtlichem Wege gegen die Erhebung der Miethe nichts ausgerichtet werden könne, da eine freie Vereinbarung zwischen der Gasanstaltsverwaltung und den Konsumenten vorliege. Hoffentlich werden die städtischen Behörden bei der nächsten Gelegenheit in diesem Punkte das gewünschte Entgegenkommen zeigen, wie auch bei der Miethe der Wassermesser.

— (Sommertheater.) Die gestrige Vorstellung, welche, nachdem die vortreffliche Aufführung der „Maria Stuart" erst vorgestern ein ausverkauftes Haus erzielt hatte, naturgemäß schwächer besucht war, brachte uns die Wiederholung des Birch-Pfeiffer'schen Schauspiels „Die Waise aus Lowood". Die geschickte Hand, welche die Verfasserin bei der Dramatisirung der Sand-schen Novelle („Grille") gehabt hat, vermissen wir bei der „Waise". Die berühmte Novelle „Jane Eyre" — die übrigens jedem, der die englische Sprache studiren will, nicht genug empfohlen werden kann — ist in dem Drama doch kaum wiederzuerkennen, umso weniger, als die Darsteller, denen die englischen Verhältnisse meist unbekannt sind, ihre Rollen deutscher Auffassung und Anschauung gemäß zu spielen pflegen. Gleichwohl liegt über der Dramatisirung noch ein Abglanz der Schönheit, die uns aus dem Original, der Novelle der englischen Gouvernante, welche ihre Erlebnisse darin niedergelegt hat, entgegentritt, sodaß das Auditorium gut unterhalten wurde, wie der reich gespendete Beifall bekundete. Das Spiel der Darsteller, von Herrn Diehl abgesehen, der sich in die Rolle des salbungsvollen Waisenstiftsvorstehers nicht zu finden wußte, war durchweg gut. Herrn Groß' Verkörperung des „Lord Rochester" war eine sehr achtungswerthe Leistung, wenn auch die vorschnelle Art, wie er die Bildermappe durchsah, beschrieb und beurtheilte, schauspielerisches Talent vermissen ließ. Die Titelrolle wurde von Frl. Voigt ganz vorzüglich durchgeführt; nur die kleine Ausstellung wäre an ihrem Spiel zu machen, daß sie in der Szene, wo sie vom Lord Abschied nimmt, ihrer inneren Bewegung in übertrieben leidenschaftlichen Gesten Ausdruck gab. Die Leidenschaft muß mehr verhalten werden und darf nur durchbrechen in dem Zittern der Stimme. Herr Homburg wußte trotz der Kleinheit seiner Dienerrolle seinen „Sam" vortrefflich auszustatten. Die übrigen, wenig bedeutenden Rollen wurden befriedigend durchgeführt. — Heute Abend gelangt „Uriel Acosta" zur Aufführung, worin Herr Groß die Titelrolle übernommen hat und Frl. Hertha Seidler die „Judith" spielen wird. Wenn sie annähernd so gut spielt, wie als „Maria Stuart" im fünften Akt, so steht uns wieder ein großer Genuß bevor.

— (Besitzwechsel.) Herr Gerichtsvollzieher Nitz hat sein in der Bromberger Vorstadt, Waldstr. 74, belegenes Grundstück an Herrn Droschkenbesitzer Koslowski für 29500 Mk. verkauft.

— (Stettiner Lotterie.) Der zweite Hauptgewinn der Lotterie zur Freilegung der Jakobi-Kirche zu Stettin in Höhe von 20000 Mk. ist auf die Nummer 41347 gefallen. Der Hauptgewinn von 30000 Mk. fiel auf die Nummer 12682. Ferner fielen 10000 Mk. auf 84275.

— (Gefunden) im Glacis am Bromberger Thor eine Kinderschürze und eine rothe Mütze. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 29. August früh 1,34 Mtr. über 0.

Angekommen sind die Kähne der Schiffer T. Weßalowski mit 2900 Ztr. Kleie von Warschau, A. Przybisz und J. Teilke mit Steinen von Nieszawa nach Culm, A. Salatka mit 1800 Ztr. Quaebrachoholz und W. Mielke mit 1560 Ztr. Harz und Quaebrachoholz von Danzig nach Warschau, P. Smarzewski mit 2000 und A. Palkowski mit 1800 Ztr. Kohlen von Danzig nach Plock und W. Lehmann mit 2500 Ztr. Thonerde von Halle nach Wloclawek. Abgefahren Dampfer „Montwy" Kpt. Murawski mit 500 Ztr. Mehl und 100 Ztr. div. Gütern nach Danzig und Dampfer „Meta" Kpt. Bibber mit 127 Faß Spiritus, 700 Ztr Mehl und 100 Ztr. Oel nach Königsberg.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 1,88 Mtr.

---

h Kostbar, 28. August. (Bienenzuchtverein.) Am Sonnabend den 30. d. Mts. nachmittags 5 Uhr findet eine Generalversammlung des Bienenzuchtvereins Schirpitz und Umgegend im Vereinslokal statt. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: Vereinsvergnügen; Probe; Angabe der Gäste, die eingeführt werden; Vereinsangelegenheiten.

— (Erledigte evangelische Pfarrstelle.) In Gurske, Diözese Thorn, privaten Patronats, Grundgehalt 1800 Mk. nebst Wohnung. Bewerbungen sind an den Magistrat in Thorn zu richten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Corona Schroeter-Denkmal. In Guben hat sich unter dem Protektorat der Prinzessin Heinrich VII. Reuß in Trebschen ein Komitee gebildet, welches die Aufstellung einer Porträtbüste Corona Schroeter's vor dem Theater ihrer Heimatstadt Guben plant. Dadurch soll die hohe Bedeutung versinnbildlicht werden, welche Corona Schroeter für die Kunst, besonders für die dramatische, hat, eine Bedeutung, welche unvergänglich durch Goethe's an sie gerichtete Worte gekennzeichnet ist:

Es gönnten ihr die Musen jede Gunst,
Und die Natur erschuf in ihr die Kunst.

Der anmuthigen Stadt Guben wird es zur Ehre gereichen, das Gedächtniß der ersten und vollendeten Darstellerin von Goethe's Iphigenie im Bilde festzuhalten. Das Komitee wendet sich deshalb an alle Freunde der Kunst und Litteratur aller Orten mit der Bitte, durch Beiträge, Sammlungen, Aufführungen das Unternehmen thatkräftig zu fördern und zu unterstützen.

Ein Botticelli gefunden. Aus Mailand schreibt man: Professor Adolfo Venturi aus Rom, einer der größten Kunstkenner Italiens, war am 21. August in Piacenza und konnte ein sicheres Urtheil über ein prächtiges Bild geben, das der städtischen Bibliothek in Piacenza gehört und dessen Autor bis jetzt nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte. Man fand das Bild vor einigen Jahren in einer Gewehrkammer im Schlosse Bardi, und es wurde von einigen sofort dem Sandro Botticelli zugeschrieben. Prof. Venturi hat jetzt diese Vermuthung bestätigt und fand sogar, daß das Bild eines der am besten erhaltenen Gemälde von Botticelli sei. Es ist von mittlerer Größe, oval auf Holzbrettern, in einem feinen vergoldeten Rahmen. Die Jungfrau, eine liebliche, lilienartige Gestalt, betet knieend den im Grase liegenden Jesusknaben an. In einiger Entfernung steht ein lockiger Johannes. Den Hintergrund bildet ein blasser Himmel und Laubwerk mit großen rosigen Blüthen, in der Art der Präraphaeliten gemalt.

Sport.

Bei dem gestrigen Rennen in Baden-Baden um den großen Preis von Baden (Goldener Pokal des Großherzogs von Baden und 80000 Mark), wovon 60000 Mark dem Sieger, 10000 Mark dem zweiten, 5000 Mark dem dritten Pferde garantirt, siegte Abeillese „La Camargo", Zweiter waren Herren Binding und Strube's „Over-Norton", Dritter war Herrn Ephrussis' „Codoman."

Mannigfaltiges.

(Ein historischer Kranz.) Im Schlosse des Rittergutsbesitzers v. Machui zu Ocklitz wird dem „Niederschl. Anz." zufolge ein Kranz aufbewahrt, der seine besondere Geschichte hat. Im Jahre 1814 hatte Leutnant v. Machui vom Feldmarschall Blücher den ehrenvollen Befehl erhalten, den von den Franzosen 1806 in Berlin geraubten Siegeswagen auf dem Brandenburger Thor wieder nach Berlin zu schaffen. Der Transport dauerte 52 Tage; die kolossale Last wurde auf sechs Frachtwagen von 50 Pferden gezogen. In Potsdam angelangt, mußte Leutnant v. Machui der Prinzessin Charlotte (nachmaligen Kaiserin von Rußland) und deren jüngeren Geschwistern über den Transport und die Reise mit dem Siegeswagen Bericht erstatten. Hierbei schmückte die Prinzessin Charlotte den Leutnant v. Machui mit einem Kranz. Dieser historische Kranz wird im Schlosse des Herrn v. Machui zu Ocklitz sorgsam aufbewahrt.

(Ein Ausstand der Bauklempner) hat am Donnerstag in Berlin begonnen, nachdem die Klempnermeister am Montag beschlossen hatten, die Forderung auf Abschaffung der Akkordarbeit und Einführung eines Minimallohnes abzulehnen. Nach dem Bericht der Lohnkommission der Arbeiter haben 19 Firmen mit 184 Arbeitern die Forderungen der Arbeiter bewilligt.

(Hinrichtung.) Die drei Mörder, Ehefrau Seifert und deren beide Liebhaber, von Niedermeier und Tänzler, welche wegen Ermordung des Ehemanns Seifert in der Nacht vom 20. Februar zum Tode verurtheilt worden waren, sind im Hofe des Landgerichts zu Altenburg durch den Scharfrichter Engelhardt hingerichtet worden. Alle drei Mörder waren geständig.

(Wirbelsturm.) Nach weiteren Meldungen aus Felanix auf der Insel Mallorca war der Wirbelsturm von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet, der die Ortschaften unter Wasser setzte. Durch Blitzschlag wurden zahlreiche Häuser zerstört und mehrere Personen getödtet.

(Folgenden partikularistischen Stoßseufzer) leistet sich die „Münchener Zeitung":

Der alte bayrische Generalshut.

O alte liebe Uniform — Wohin bist du verschwunden? — Nie kehrst du wieder, Raupenhelm — Vom Glanz des Siegs umwunden. — Vergebens späh ich umher — Ich finde deine Spur nicht mehr! — O jerum ꝛc.

Wie stattlich schritten sie einher, — Die Herren Generale! — Wie flattert stolz der Federhut — Als bayrisches Fanale! — Den Generalshut deckt der Staub, — Verblichen ist sein Schimmer, — Die Pickelhaube gleißt und glänzt, — Und doch — mich däucht's nur Flimmer — O jerum ꝛc.

So fällt denn alles, Stück um Stück — Zwar langsam, aber sicher, — Der schwarze Mantel stand sehr gut, — Dem grauen aber wich er, — Die blaue Hose nehmt noch fort, — Dann ist's „erreicht" an jedem Ort! — O jerum ꝛc.

Neueste Nachrichten.

Neues Palais, 29. August. Der Kaiser unternahm heute Vormittag einen Spaziergang nach Sanssouci, hatte sodann eine Unterredung mit dem italienischen Minister des Auswärtigen, Prinetti, und nahm später den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets, Dr. v. Lucanus, entgegen. Mittags fand beim Prinzen Friedrich Leopold Festtafel statt, an welcher das Kaiserpaar und der König von Italien theilnahmen. Für heute Nachmittag ist eine Dampferfahrt auf den Havelseen vorgesehen. Abendtafel findet in Schloß Babelsberg statt. Der König von Italien unternahm heute Vormittag eine Pürsche auf Rothwild im Wildpark.

Potsdam, 29. August. Heute Vormittag 9¼ Uhr traf der König von Italien im offenen Zweispänner nebst Gefolge bei dem Mausoleum Kaiser Friedrichs ein, wo er einen Kranz niederlegte. Hierauf kehrte der König nach dem Neuen Palais zurück.

Hamburg, 28. August. Zu Ehren des Prinzen Albrecht von Preußen fand heute im Rathhaus ein Festmahl statt. Auf eine Ansprache des Bürgermeisters Dr. Mönckeberg dankte der Prinz mit einem Hoch auf Senat und Bürgerschaft.

Hamburg, 29. August. Die beiden mittellosen Konzertagenten Becker und Fluth sind unter Mitnahme von Kautionen und Eintrittsgeldern flüchtig geworden. — Der Kassirer Beckmann von der Sektion der Kohlenarbeiter Hamburgs, einer Mitgliedschaft des sozialistischen Hafenarbeiterverbandes, ist mit 1000 Mark Kassengeldern durchgebrannt. Auch Marken in beträchtlicher Höhe fehlen.

Bremen, 29. August. Die Rettungsstation Amrum telegraphirt: Von der hier gestrandeten russischen Barke „Delta" wurden 11 Personen durch das Rettungsboot der Nordstation gerettet.

Verantwortlich für den Inhalt: Franz Miller in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Aug.	28. Aug.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—90	216—40
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85—50	85—50
Preußische Konsols 3 %	92—40	92—40
Preußische Konsols 3½ %	102—60	102—60
Preußische Konsols 3½ %	102—60	102—70
Deutsche Reichsanleihe 3%	92—75	92—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—70	102—60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89—30	89—20
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	98 90	98—80
Posener Pfandbriefe 3½ %	99 50	99 50
" " 4 %	102—80	102—90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100 25	100—10
Türk. 1% Anleihe C	30—75	30—50
Italienische Rente 4%	103—60	103 40
Rumän. Rente v. 1894 4%	85—30	85 40
Diskon. Kommandit-Antheile	186 00	185—90
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	208—00	207—00
Harpener Bergw.-Aktien	165—00	163—00
Laurahütte-Aktien	200—25	200—10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	100—00	100—00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Spiritus: 70er loko	38—20	—
Weizen September	156—00	156—75
" Oktober	154—00	154—75
" Dezember	153—75	154—50
" Loko in Newy.	77⅝	76⅝
Roggen September	143—25	142—75
" Oktober	138—50	138—75
" Dezember	136—75	136—00

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 1¾ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 29. August. (Spiritusbericht.) Spiritus wurde nicht gehandelt.

Königsberg, 29. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 4 inländische, 372 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Freitag den 29. August, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: +13 Grad Cels. Wetter: Nebel. Wind: Süd.

Vom 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur +23 Grad Cels., niedrigste + 8 Grad Celsius.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Ratkowski**, in Firma **A. Matthesius** in Thorn, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 20. September 1902,
vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 22, bestimmt.

Thorn den 25. August 1902.

Mueller,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Berlitz School,

8 Altstädt. Markt 8.

Französisch. Englisch. Russisch.

Messieurs Toulon et Deshuilliers — Miss Evans, Fräulein Lehr.

Die Prospekte sind zu haben in der Schule oder bei Herrn **Golembiewski**, Buchhandlung.

E. Toulon, Directeur.

Guten kräftigen **Mittagstisch**, von 50 Pf. an, bei **Frau Thober,** Brückenstraße 22, vorn II.

Lehrmädchen,

der polnischen Sprache mächtig, für ein Konfituren-Geschäft von **sofort gesucht.** Schriftliche Meldungen unter **C. Z. 100** an die Gesch. d. Ztg. erb.

Kräftige Arbeitsfrauen
werden gesucht **Bäckerstraße 14.**

Ein Stadtreisender

für eine **Weinhandlung**, hauptsächlich zum **Besuch für Privatkundschaft**, wird bei hoher Provision per **sofortigem Antritt gesucht.** Meldungen unter **A. C.** nimmt die Geschäftsstelle dieser Ztg. entgegen.

Buchhandlungs-Reisende
für neue, konkurrenzlose Werke bei höchster Provision gesucht. Buchhandlung **Schumann**, Leipzig, Langestr. 22.

Komptoirdiener,

der auch als herrschaftlicher Diener Verwendung finden soll, **gesucht.** Meldungen unter **Nr. 1028** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei
Max Szczepanski,
Bäckermeister.

Grosser Nebenverdienst!
für deutlich Schreibende. (Interessante Thätigk.) Prosp. geg. 10 Pf.-Marke. **A. Paeschke, Berlin O.,** Kronprstr. 2.

22000 Mk.

gegen pupillarische Sicherheit zur ersten Stelle gesucht. Gefl. Angebote unter **A. C.** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gesucht 15–20000 Mk.
auf ein Geschäftsgrundstück, beste Geschäftslage Thorns. Gefl. Angebote unter **E.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

15000–20000 Mark,
auch getheilt, sind auf mündelsichere Hypothek zu vergeben.
B. Hozakowski, Thorn.

Der große Speicher

in der Hospitalstraße, zum Neustädt. Markt 23 gehörig, ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt
Carl Kleemann, Gerechtestr. 15/17.

Obstkeller von sofort zu verm. **Gerberstr. 18.**

Gänzlicher Ausverkauf,

um schnell zu räumen, zu äußerst billigen Preisen: Eine Parthie Bretter, Bohlen, Brennholz, 2 Hobelbänke, Werkzeug, Billardqueues, Kugeln, eine zinkene Badewanne, Sophatisch, Vertikow, Sophas, ein großes zerlegb. Spind und andere Möbel und Restaurationsgegenstände.

Verkaufszeit: An den **Wochentagen nachmittags** von 3—7 Uhr, **Dienstag** und **Freitag** auch **vorm.** von 10—12 Uhr nur **Neu Culmer-Vorstadt, Kirchhofstr. 59.** Am **Montag, Mittwoch** u. **Sonnabend vormittags** von 10—12 Uhr auch **Katharinenstr. Nr. 7.**

---

3 Fach Fenster
ohne Glas, 2 Fach Schaufensterthüren mit Glas, 1 kleines Pult und verschiedene alte Thüren
sind zu verkaufen **Breitestr. 43,** II.

Schön gezeichneter
Jagdhund,



3/4 Jahre alt, unabgeführt, gute Anlagen, **zu verkaufen Culmer Chaussee 10.**

Getäfelte Holzdecke,
ca. 50 qm groß, u. ca. 25 laufende Mtr.
Holzpaneele
billig zu verkaufen
Elisabethstraße 20.

---

2 zweiarmige Gaskronen,
sowie **4 fast neue Tische** sind verkäuflich **Mellienstraße 66.**

Für Restaurateure!
Habe eine neue, große **Laterne** zu verkaufen.
W. Blasko, Kasernenstr. 13.

Gebrauchte **Restaurationstische,** (auch mit eichenen Platten) **Bänke u. Stühle,** zu verkaufen **Bachestr. 16.**

Fuchs-Wallach,
tadellos geritten, fehlerfrei, preiswerth verkäuflich.
Hauptmann Hofmann, Friedrichstr. 10/12.

Dominium Nawra

offerirt zur Saat:
Petkuser Roggen,
Riesenstauden-Roggen,
Johannis-Roggen mit vicia villosa.

Lose

zur 9. Wohlfahrts-Geldlotterie, Ziehung vom 4. bis 9. Oktober cr., Hauptgewinn 100000 Mk, à 3,50 Mk.,
zur letzten Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 18. Oktober cr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk.
zur Rothen Kreuzlotterie, Ziehung vom 13.—18. Dezember, Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Die vorschriftsmäßigen
Geschäftsbücher
für
Gesindevermiether u. Stellenvermittler
liefert in beliebiger Stärke
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 1.

Eine kleine, freundliche
Hofwohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist in unserem Hause, **Breitestraße 37, II,** an ruhige Miether unter günstigen Bedingungen von sofort resp. 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Die in der zweiten Etage nach der Weichsel gelegene
Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Balkon u. Zubehör, in meinem Hause Heiligegeiststraße 1, ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
N. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Freundl. Hofwohnung, 3 Zimm., Küche u. Zubeh., 2 Aufgänge, für 360 Mk. von sof. od. 1. 10. zu vermieth., sowie **Hofwohnung,** 1 Stube und Küche, und **ein gr. Lagerkeller.**
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Balkon, Badeeinrichtung und allem Zubehör, vom 1. Oktober zu verm. Auf Wunsch auch Pferdestall.
Kirste, Ulanenstr. 6.

Eine Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu vermiethen **Baderstraße 2.**
Zu erfragen Araberstraße 14.

Gerechtestr. 15/17
eine Balkonwohnung, 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Badestube nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Gebr. Casper.

Baderstraße 9,
2. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer, mit allem Nebengelaß, sowie ein Laden und eine kleine Hinterwohnung vom 1. Oktober zu vermiethen.
G. Immanns.

---

1 Pt.-Wohnung,
3 Zimmern, Kabinet und Zubehör vom 1. Oktober 1902 zu vermiethen **Katharinenstraße 3,** pt., r.
C. Grau.

Große, freundl. Wohnung,
6 Zim., Balkon, Küche, Kammer und Zubeh. für 850 Mk. z. 1. Oktbr. z. verm.
Bachestr. 10 I.

Zu vermiethen:
ein großer, heller, gewölbter Keller (mit Fußboden), für alle Zwecke geeignet. **J. Block,** Heiligegeiststr. 6.

---

1 **Wohnung** für 210 Mark sofort oder 1./10. zu verm. Baderstraße 5.

Gesucht

zum 1. Oktober in bester Geschäftslage 1 kleine Wohnung mit Parterre-Arbeitsraum oder Parterre-Wohnung, in der Werkstube eingerichtet werden kann. **L. v. Bezorowski, Buchbinderei,** Brückenstraße 20.

Ein Laden
ist in meinem Hause Coppernikusstr. 22 vom 1. Oktober cr. ab zu verm.
N. Zielke.

Möbl. Pt.-Zimmer, mit separat. Eingang, z. vermiethen **Strobandstr. 16,** pt., r.

Frdl. **möbl. Zimm.** m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppernikusstr. 39, III.

Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15,** Gartenhaus 2 Tr.

Möbl. Zim., mit a. o. Pens., sof. zu vermiethen **Bäckerstraße 47, I.**

Ein freundl. möbl. Zimm. von sofort zu vermiethen. Araberstr. 5.

Möbl. Zimmer im **Waldhäuschen** zu vermiethen.

Möblirtes Zimmer
sof. zu verm. **Paulinerstr. 2,** I.

Möbl. Zimm. u. kl. Wohnungen von sof. zu verm. **Strobandstr. 20.**

Gut möbl. Wohnung von sofort zu vermiethen **Gerstenstr. 6,** I, r.

Gut möbl. Wohnung, mit sep. Eing., Burschengel. z. v. Gerstenstr. 6, I, l.

Gut möbl. Zimmer
m. Kab. z. verm. Bachestr. 15, pt. l.

Kl. m. Z. f. 15 M. z. v. Gerechtestr. 30 II.

Elisabethstraße 9, 3. Etg.,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, für 310 Mk. p. a. von sofort zu vermiethen, vom 1. Oktober cr. ab zu beziehen. Näheres bei **Gustav Fehlauer,** Verwalter des S. Simonschen Nachlaßkonkurses.

---

1. Etg., Wohn., best. a. 3 Zimm., Entree u. Zub. verszgshlb. z. 1. Okt. zu verm. **Gerstenstr. 16.** Zu erfr. **Gerechtestr. 9.**

Erste Etage,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, sof. z. verm. **Hohestr. 1,** Tuchmacherstr.-Ecke.

---

2 Wohnungen,
geräumig, gesunde, freundliche Lage, vorn Kiefernwald, Wasserleitung, auch zu Bureauzwecken geeignet, à 250 und 240 Mk., Kellerwohnung 96 Mk., verm. zum 1. Oktober d. Js.
Schwarz, Kasernenstr. 46.

Hochherrschaftl. Wohnung,
3—4 Zimmer nebst Zubehör, Badestube 2c., hochpart., ev. mit Pferdestall und Burschenstube, sogleich oder 1. Oktober zu vermiethen **Friedrichstr. 6.**

Mellienstraße 136,
2. Etage, eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und aller Zubehör, für 280 Mk. pro Jahr vom 1. 10. ab zu vermiethen. Näheres durch
Herrn **Karl Engel** in dems. Hause.

Wohnung,
2 Stuben, Kabinet und Küche, sowie einen **Keller,** für Handwerker oder als Lagerraum geeignet, vom 1. Oktober zu vermiethen.
L. Günther, Klosterstr. 4, I.

---

2 Zimmer,
Küche, Zubehör, sowie ein Keller, welcher bisher als
Malerwerkstätte
benutzt wurde, vom 1./10. zu verm. Zu erfr. **Bäckerstr. 9,** part.

Eine große Wohnung,
3 Tr., 7 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermiethen.
Clara Leetz, Coppernikusstr. 7.

Eine kleine Wohnung
mit Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres
Grabenstr. 32, im Komptoir.

Culmerstraße 2
sind in der 1. Etage eine Wohnung, 8 Zimmer und Zubhör, sowie in der 2. Etage 6 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen.
Siegfried Danziger.

Balkonwohnungen
mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Mocker, Lindenstraße 9.**

---

2 kl. Wohnungen zu vermiethen **Coppernikusstr. 24.** Das. ist auch 1 möbl. Zimmer zu vermiethen.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, in der 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen
Araberstraße 5.

Unmöblirtes, großes, 3 fenstriges Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen **Culmerstr. 28,** im Laden.

---

1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, für 480 Mk. v. 1. Oktober zu verm.
Schröter, Windstraße 3.

Balkonwohnung, 3 Zimm. u. Zubehör zum 1. Okt. zu verm.
Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

---

2 Wohnungen v. 3 Z. u. Zubeh. zu verm. **Culmer Vorstadt 42.**

Zwei Stuben, Küche und Zubehör, zu vermiethen **Bäckerstraße 11,** erste Etage, bei **Koerner.**

Großes Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör, v. 1. Oktober zu verm.
A. Kotze, Breitestraße 30.

Restaurant Barbarken.

Dienstag den 2. September cr. (Sedantag):

Großes Sommerfest.

CONCERT
des Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 176.
Feuerwerk und grosse Beleuchtung etc.
Beginn des Concerts abends 7 Uhr.
Entree 30 Pfg.

Hierzu ladet ergebenst ein
R. Görges, Förster a. D.

Eine der angesehensten deutschen
Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-
Gesellschaften hat ihre
bevollmächtigte General-Agentur
für Thorn und Bezirk neu zu besetzen.

Angesehene Geschäftsleute mit guten Beziehungen, welche gewillt sind, sich rege der Erhaltung und der weiteren Ausbreitung des Geschäfts der General-Agentur zu widmen, werden um Einreichung ihrer Bewerbung unter **B. B. 50** gebeten.

Mit der General-Agentur wird je nach Verhältnissen eine ansehnliche Einnahme verbunden.

Bringe meine
erste Thorner Dampf-Wäscherei
und
Rasen-Bleicherei,
Spezialanstalt für Gardinenspannerei
in empfehlende Erinnerung. Uebernehme sämmtliche Wäsche zum Waschen, Rollen u. Plätten, auch nur zum Plätten. **Sehr billige Preise,** dabei **tadellose u. prompte Arbeit.** Auf Wunsch lasse die Wäsche abholen und liefere frei retour.

Hochachtungsvoll
Maria Keussen
geb **Palm,**
Brückenstr. 14, part.

Adolph Leetz

THORN
Seifen- u. Lichte-Fabrik.
Gegründet 1838.

Haushalts- Kern- Seifen.

COPERNICUS geboren zu THORN 19/II 1473

Alle Sorten
Lichte Stärken und **OELE.**

Eingetr. Waarenz. 98237.

Spezialitäten:
Spar-Seife.
Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.
Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

Norddeutsche Kreditanstalt.

Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Stettin.
Brückenstr. 13. Thorn, Brückenstr. 13.
Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Werthpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Annahme von Depositengeldern. Checkverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und Anweisungen auf das In- und Ausland. Vermiethung von Privattresors (Safes) unter Mitverschluß durch den Miether.

Steinway & Sons

Hof-Pianofortefabrikanten
NEWYORK HAMBURG.
Steinway Pianos
sind nach dem Urtheil von
Rich. Wagner, Liszt, Rubinstein, Eug. d'Albert, Busoni, Paderewski, Ad. Patti, Soph. Menter, Carrenno u. s. w.
unerreicht und ideal vollkommen.
Allgemeine Niederlage für Ost- und Westpreussen:
Robert Bull, Danzig, Brodbänkengasse 36.
Man verlange Steinway-Kataloge mit Originalpreisen.
Kein Preisaufschlag, direkter Bezug aus Hamburg.

Am Sonntag den 31. August cr.
findet
zur Feier des
Sedantages
in Mocker
im „Wiener Café"
ein öffentliches Volksfest mit
Militär-Concert,
Brillant-Feuerwerk
und darauffolgendem
Tanz
statt. Beginn des Concerts um 3 Uhr. Eintritt für Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Der Festausschuß.

Verein deutscher Katholiken.
Sonntag den 31. August:
Besuch des städt. Wasserwerks
für Vereinsmitglieder und deren Familienangehörige.

Die Theilnehmer versammeln sich um 4 Uhr in der Kolonnade des Wasserwerkes.

Nach der Besichtigung gemüthliches Beisammensein im Vereinslokale bei Herrn **Nicolai.**

In dem der Neuzeit entsprechend eingerichteten Restaurant
„Reichskrone"
(Inh.: **Lyskowski**)
heute, **Sonnabend,** und **folgende Tage:**
Große Unterhaltungs-Musik
bei freiem Eintritt.
Vorzügl. Speisen und Getränke.

Die
Polizei-Verordnung
betreffend die
Ausübung der Schifffahrt und Flößerei
auf der Weichsel und Nogat,
sowie auf den schiffbaren Theilen ihrer Nebenflüsse
vom 7. März 1895,
ist in Broschürenform zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei
Katharinenstr. 1.

Die vorschriftsmäßigen
Geschäfts-, sowie Geld- und Urkundenbücher
für
Personen, die fremde Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmende Geschäfte besorgen, liefert in beliebiger Stärke
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 1.

Rechnungsformulare
für
königl. Behörden und den Magistrat Thorn
hält vorräthig die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 1.

Kleine Beamtenwohnung zu vermiethen **Heiligegeiststr. 13.**

---

2 Vorderzimmer ohne Küche vom 1. 10. zu verm. **Neust. Markt 12.**

---

3 Wohnungen und Pferdeställe
zu vermiethen. Zu erfragen
Coppernikusstraße 11.

Evangelische Gemeinschaft.
Gottesdienst in Mocker, Bergstr. 23: jeden Sonntag, vorm. 10 u. nachm. 4 Uhr, sowie Donnerstag, abends 8 Uhr. Jedermann ist herzlich willkommen.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag, 31. August cr., nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von S. Streich, im Vereinssaale, Gerechtestr. 4, Mädchenschule. Eintritt frei für jedermann.

Enthaltsamkeitsverein z. Blauen Kreuz.
Sonntag den 31. August cr., nachm. 4 Uhr: Erbauungsstunde im Vereinslokal, Bäckerstraße 49. Jedermann ist herzlich willkommen.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August.	—	—	—	—	—	—	30
	31	—	—	—	—	—	—
Septbr.	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 203 der „Thorner Presse".

Sonnabend den 30. August 1902.

Deutscher Katholikentag.

Mannheim, 28. August.

In der dritten öffentlichen Versammlung sprach am Mittwoch Nachmittag Prof. Endres-Regensburg über **Katholizismus und christliche Kunst**. Er erklärte, daß der Katholizismus der Kunst von jeher die wirksamste Förderung habe angedeihen lassen. Die Pflege der Kunst habe für die Kirche zusammengehangen mit ihrer Mission: die ganze Kultur auf eine neue Grundlage zu stellen. Auch die profane Kunst habe der Kirche und dem Katholizismus unendlich viel zu danken. Wenn das Verhältniß der letzteren zur Kunst der Gegenwart sich geändert hat, so liege der Grund darin, daß die spezifisch moderne Kunst sich in den Dienst materialistischer Tendenzen stelle. Als der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Frhr. v. Heereman den Saal betrat, wurde er von dem Präsidenten Dr. Cardauns zu seinem Geburtstag unter stürmischem Jubel der Versammlung herzlichst beglückwünscht. Nachdem der Präses des erzbischöflichen Priesterseminars in Köln, Lausberg, über die Aufgaben des **Bonifazius-Vereins** gesprochen, empfahl Oberbürgermeister Antoni-Fulda die **Antiduell-Liga**. Er verurtheilte das Duell als „organisirtes" Faustrecht, kritisirte die milde Bestrafung der Duelle und die Begnadigungspraxis und ermahnte zum Ausharren im Kampf gegen den Duellunfug. Wenn ein Duellant noch mit Spitzenreitern und Eskorte im Triumphzug aus der Festung abgeholt und als Held gefeiert wird, dann darf man sich nicht wundern, daß die Duellunsitte immer weiter fortwuchert. Die Duellgegner ohne Unterschied der Konfession müssen wie ein Mann in fester Phalanx zusammenstehen und mit allen Mitteln es zu verhindern suchen, daß den Duellanten noch der Stempel des Heldenthums aufgedrückt wird. Das ist ein Hohn gegen Gottes Gebot, gegen alle Sittlichkeit, gegen alle Menschlichkeit und gegen alle Vernunft. Die innere Ehre kann von einem Dritten nicht genommen, noch weniger durch das Duell hergestellt werden. Aber auch die äußere Ehre kann durch das Duell nicht wiedergegeben werden. Selbst wenn der Beleidigte seinen Gegner im Duell tödtet, dann hat er nur bewiesen, daß er ein guter Schütze oder ein guter Fechter ist, denn die Ehre sitzt nicht auf dem Finger, der die Pistole abdrückt, sie sitzt auch nicht auf der Degenspitze, die den tödtlichen Streich führt. Hierauf sprach Rechtsanwalt Bitter-Kiel über **Katholizismus und Volksbestrebungen** und erklärte, der Katholizismus sei der Schöpfer der Volksbildung. Die katholische Kirche stehe den heutigen Volksbildungsbestrebungen durchaus sympathisch gegenüber, ohne allerdings die Art und Weise, wie sie sich bethätigen, schlechthin zu billigen. Er stellte die Errichtung öffentlicher Lesehallen und Bibliotheken katholischerseits als gebieterische Pflicht hin.

Rückgängig gemacht wurde in der geschlossenen Versammlung am Mittwoch Vormittag der Tags zuvor gefaßte Beschluß über die Errichtung einer Annoncenexpedition. Es wurde beschlossen, den Antrag dem Augustinusverein zur Erwägung zu überweisen. Ein vom Redakteur Erzberger-Stuttgart befürworteter Antrag, welcher dem Wunsch Ausdruck giebt, daß die katholischen Historiker sich in Sonderheit der neuen Geschichte zuzuwenden und namentlich das Gebiet der vor 100 Jahren erfolgten Säkularisation in den Bereich ihrer Forschungen ziehen möchten, wurde einstimmig angenommen. Um der zunehmenden Gleichgiltigkeit und Lauheit in der Bethätigung der Religion entgegenzutreten, drückte die Generalversammlung den Wunsch aus, daß seitens geeigneter Gelehrter **öffentliche Vorlesungen oder wissenschaftliche Vorträge** apologetischer Art gehalten werden mögen, die den gebildeten Katholiken eine Ergänzung des genannten Unterrichts sein, zur Stärkung im Glauben dienen und zur Bethätigung der Religion aneifern sollen. Andererseits spricht die Generalversammlung die Hoffnung aus, daß insbesondere junge Akademiker an solchen Veranstaltungen überall, wo sie ihnen geboten werden, sich zahlreich betheiligen mögen. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag, welcher es für dringend nothwendig erklärt, daß die Wahrheit des christlichen Glaubens, die Thatsachen der christlichen Geschichte und die Grundsätze des christlichen Lebens nicht nur für kirchliche, sondern auch für häusliche und öffentliche Zwecke viel mehr als bisher in selbstständig künstlerischer und religiöser Empfindung zur Darstellung gebracht werden. Die Versammlung empfiehlt aufs Wärmste die direkte Zuwendung von Aufträgen an tüchtige und glaubenstreue Künstler. Assistent der Stadtbibliothek Dr. Pfeiffer-München tadelte es, daß man auf dem Gebiete wahrer Kunst bisweilen etwas zu empfindsam sei und gewissermaßen das Kind mit dem Bade ausschütte. So habe man in der Marienkirche zu Würzburg an wahrhaften Kunstwerken durch Abmeißelung der Schamkapsel eine vollständige Verwüstung angerichtet. In Münnerstadt sei eine Statue der Eva, ein Kunstwerk ersten Ranges, spurlos verschwunden. Durch derartige Vorkommnisse sei es jüdischen Antiquaren möglich gewesen, sich des Handels mit christlichen Kunstwerken zu bemächtigen. So habe ein jüdischer Antiquar ein Reliquiat der heiligen Zeno für etwa 400 Mark erstanden und einige Zeit darauf dem germanischen Museum in Nürnberg für 17 000 Mark verkauft. Angenommen wurde ein Antrag, der sich gegen **farblose Presse** wendet und die katholische Presse empfiehlt.

Die letzte geschlossene Generalversammlung am Donnerstag beschloß, den nächsten Katholikentag den fünfzigsten, in **Köln** abzuhalten. Voraussichtlich wird dann Berlin folgen. In der Versammlung wurden u. a. Beschlüsse gefaßt, betreffend die katholischen weiblichen Angestellten, die Fürsorge für die Erziehung jugendlicher Personen, für die ländlichen Krankenbesucherinnen, die ländliche Wohlfahrtspflege, den Frauenschutz in den deutschen Kolonieen, den Schutz weiblicher Dienstboten, den Mädchenhandel, den Schutz der Katholiken im Auslande, den seelsorgerischen Nothstand in Italien, die Pastorisation der Italiener in Deutschland, das Handwerk unter Bezugnahme auf die Novelle zur Gewerbeordnung vom 26. Juli 1897, über die Hausindustrie, die gewerbliche Kinderarbeit, die Arbeitslosigkeit, Abhilfe der traurigen Lage der Landwirthschaft und die Fortwanderung der landwirthschaftlichen Arbeitskräfte. Weiter wurden Beschlüsse über die Mäßigkeitsfrage und die katholischen Arbeitersekretariate gefaßt. Zum Schluß fand folgende Resolution auf Antrag Trimborn und Genossen Annahme: Die Generalversammlung erblickt im Bestehen und Wirken der katholischen Orden und Kongregationen eine glänzende Bethätigung der christlichen Welt- und Lebensauffassung, eine kraftvolle Schutzwehr gegenüber der verheerenden materialistischen Strömung unserer Zeit. Sie beklagt aufs lebhafteste, daß in einer Zeit, in welcher religions- und kirchenfeindliche Bestrebungen allerorts ungehemmt sich geltend machen können, die der Seelsorge, der Krankenpflege und Heidenbekehrung gewidmeten katholischen Orden und Kongregationen sich nicht mit aller Freiheit entfalten dürfen. Zum Schlusse der Sitzung wurde Graf Droste-Vischering-Münster wiederum zum Kommissar der Generalversammlung ernannt.

Im Schlußwort dankte der Präsident Dr. Cardauns den Bürgern Mannheims und den Bischöfen. Erzbischof Nörber von Freiburg richtete herzliche Abschiedsworte an die Versammlung. Er forderte nach der „Germ." die Anwesenden auf, nicht allein religiösen und politischen sondern auch praktischen Katholizismus üben zu wollen, in der Erfüllung der kirchlichen Pflichten, in der Familie, im öffentlichen Leben und auch bei Abgabe der Stimmzettel, damit die christliche Weltanschauung zur Herrschaft gelange. Er bitte Gott um reichen Segen für die Arbeiten des Katholikentages und ertheilte dann den bischöflichen Segen. — Später fand ein Diner statt, an das sich eine Rheinfahrt anschloß.

Häufigkeit des Besitzwechsels land- und forstwirthschaftlicher Grundstücke.

Die Häufigkeit des Besitzwechsels land- und forstwirthschaftlicher Grundstücke ist in Ostelbien größer als westlich der Elbe. Insgesammt wechselten in Preußen im Jahre 1896 58 932, im Jahre 1897 60 132, 1898 59 784, 1899 58 874 Grundstücke von 2 Hektar aufwärts den Besitz. In den Jahren 1896 bis 1899 haben durchschnittlich jährlich 6,62 Prozent der vorhandenen land- und forstwirthschaftlichen Grundstücke ihren Besitzer gewechselt, in den östlichen Provinzen 7,82 Prozent, in den westlichen 5,23 Prozent. Am größten war in Westpreußen mit 10,73 Prozent, in Ostpreußen mit 9,29 und in Posen mit 8,89 Prozent der Besitzwechsel. Im Osten entspricht, wie in der „Statistischen Korrespondenz" hervorgehoben wird, nur in Brandenburg, im Westen nur in Sachsen der Besitzwechsel annähernd der Besitzvertheilung auf diese Provinzen, während er im Uebrigen in den östlichen Provinzen mit Ausnahme Schlesiens — und zwar in Ost- und Westpreußen sowie Posen erheblich — häufiger, in den westlichen Provinzen ausschließlich Schleswig-Holsteins hingegen wesentlich seltener ist, als man nach den Antheilen dieser Gebiete an der Gesammtzahl der ländlichen Besitzungen Preußens annehmen sollte. Nicht nur überhaupt, sondern auch im Verhältnisse zu dem Grundstücksbestande der einzelnen Provinzen sind im Osten die Besitzveränderungen zahlreicher als im Westen. Während die östlichen Provinzen mit Ausnahme Schlesiens über den Staatsdurchschnitt der alljährlich vom Eigenthumswechsel betroffenen Grundstücke (= 6,62 Prozent aller ländlichen Besitzungen von 2 und mehr Hektar Größe) — und zwar in West- und Ostpreußen sowie in Posen beträchtlich — hinausgehen, bleiben die westlichen, — ausgenommen Schleswig-Holstein, das offenbar ebenso wie die ebengenannten 3 östlichen Landestheile vom Besitzwechsel ungünstig beeinflußt wird, — zumtheil recht bedeutend — darunter. Der staatlichen Durchschnittsziffer am nächsten steht Brandenburg mit 6,93, sodann Sachsen mit 6,26 und Schlesien mit 6,12 Prozent der in diesen Provinzen vorhandenen ländlichen Besitzungen von 2 Hektar an. Nähme man an, so heißt es in der „Statistischen Korrespondenz", daß den berechneten vierjährigen Durchschnittsantheilen der vom Besitzwechsel betroffenen an der Zahl der überhaupt vorhandenen Grundstücke eine gewisse Beständigkeit innewohnt, so würde der Schluß gerechtfertigt sein, daß durchschnittlich jede Besitzung im Staate etwa in jedem 15. Jahre, im Osten aber schon ungefähr alle 13, im Westen dagegen erst alle 19 Jahre den Eigenthümer wechselt. Insbesondere in den Provinzen West- und Ostpreußen würde sich dieser Vorgang schon alle $10\frac{3}{4}$ bezw. $9\frac{1}{8}$, im Rheinlande und in Hohenzollern dagegen erst etwa alle $39\frac{3}{8}$ Jahre wiederholen. Thatsächlich wird sich der Besitzwechsel in einem etwas kürzeren Zeitraum vollziehen, da die Erhebung die auf einen neuen Erwerber übergegangenen, wenn auch von 2 und mehr Hektar großen Besitzungen herrührenden Trennstücke nur in so weit, als sie nicht unter 2 Hektar Umfang haben, erfaßt, somit besonders im Westen mit seinem vorwiegenden Kleinbesitze bei Naturaltheilungen zahlreiche Wechselfälle der Statistik entgehen. Nach Größenklassen geordnet, wechselten in den Jahren 1896-99 bei den landwirthschaftlichen Besitzungen von 2 bis 5 Hektar 9,08, von 5 bis 20 Hektar 5,91, von 20 bis 50 Hektar 4,47, von 50 bis 100 Hektar 4,39, von 100 bis 200 Hektar 5,75, von mehr als 200 Hektar 5,83 Prozent der vorhandenen landwirthschaftlichen Besitzungen den Eigenthümer. In dieser Zusammenstellung zeigt sich, daß der Besitzwechsel im Hinblick auf seine Häufigkeit innerhalb des Grundstückbestandes der einzelnen Landestheile wie des Staates die Neigung hat, nach den mittleren Größenklassen zu abzunehmen, um dann in den höheren — im Osten bereits in der von 50 bis 100 Hektar — wieder zu steigen. Dabei lassen sich im Staate wie je für die Gesammtheit der östlichen und westlichen Provinzen drei Stufen unterscheiden, und zwar die Größenklasse von 2 bis 5 Hektar mit dem geringsten, die Besitzgruppen von 5 bis 20 sowie von 100 und mehr Hektar mit einem mittleren und diejenigen von 20 bis 100 Hektar mit dem höchsten Grade von Beständigkeit. Die vorkommenden Abweichungen hiervon sind am bedeutendsten in den Provinzen Hessen-Nassau und Rheinland. In ersterer weisen die Grundstücke der 3 untersten Gruppen einen geringen, die übrigen aber einen auffallend starken Eigenthumswechsel auf, während in letzterer die Größenklassen von 20—100 Hektar eine Mittelstellung zwischen denen von 2—20 und von 200 und mehr Hektar einerseits und den Besitzungen von 100—200 Hektar andererseits einnehmen. Hervorzuheben ist schließlich noch, daß in Hessen-Nassau in den Besitzgruppen von 50 und mehr Hektar, im Rheinland in denjenigen von 20—200 Hektar und in Hohenzollern in der von 5—20 Hektar die Eigenthumsübergänge verhältnißmäßig häufiger vorkommen als bei den Grundstücken von 2 bis 5 Hektar, die in sämmtlichen übrigen Landestheilen von allen Größenklassen dem Besitzwechsel am meisten unterworfen sind.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub**, 28. August. (Sedanfeier.) Bekanntlich hatte die hiesige Schuldeputation im Einverständniß mit der Mehrzahl der Lehrer beschlossen, in diesem Jahre ein Schulfest nicht stattfinden zu lassen. Die Lehrer sollen insbesondere wegen der sie etwa treffenden Haftpflicht dem Schulfeste abgeneigt gewesen sein. Die Regierung hat nun die allein richtige Anordnung getroffen, daß das Schulfest trotzdem stattzufinden hat.

t **Culm**, 28. August. (Verschiedenes.) Heute rückte die Maschinengewehrabtheilung ins Manöver. — Bei dem günstigen Erntewetter der letzten Tage ist fleißig Getreide eingefahren worden. Die Kartoffeln sind fast überall abgetrocknet, sodaß nach beendigter Getreideernte auch bald mit dem Graben der Kartoffeln begonnen werden wird. — An Stelle des verstorbenen Herrn Feilke-Fliederhof ist Herrn Pauly-Grutschno das Amt des Spezialdirektors der Mobiliarfeuerversicherung für den Kreis Schwetz vertretungsweise übertragen worden.

t **Aus der Culmer Stadtniederung**, 28. August. (Der eingebildete Kranke.) Am vergangenen Sonnabend bemerkte der Käthner Werwitzke in Adamsdorf an seinem Hunde ein auffälliges scheues Wesen, sodaß derselbe ihm tollwuthverdächtig vorkam. W. tödtete daher den Köter. Mit der Hundekette soll er sich etwas geritzt haben. Nach einiger Zeit trat bei dem schon älteren Manne in der That eine Art Raserei ein. Er zertrümmerte verschiedene Gegenstände und suchte zu beißen. Diese Anfälle wiederholten sich. Ob nun wirklich Erkrankung an Hundewuth vorliegt, oder ob wir hier einen „Malade imaginaire", einen eingebildeten Kranken vor uns haben, ist nicht festgestellt, da ein Arzt bisher nicht zu Rath gezogen ist.

t **Graudenz**, 28. August. (Verurtheilung.) Weil er das Göpelwerk nicht und die Welle nicht vorschriftsmäßig bekleidet hatte, wurde der Grundbesitzer Grygrowicz aus Pehsken zu 30 Mk. Geldstrafe eventl. 6 Tagen Gefängniß von der hiesigen Strafkammer verurtheilt. Er hatte einen zwölfjährigen Knaben zum Treiben angestellt. Da es dem Jungen auf dem Göpel zu kalt wurde, stieg er herab, verwickelte sich aber dabei mit seinen Kleidern im Göpel. Er wurde von der Klaue erfaßt und erlitt einen Bruch des Oberschenkels. Der Besitzer hat außer obiger Strafe noch 100 Mk. an Kurkosten zu zahlen gehabt.

Rosenberg, 28. August. (Der Beleidigungsprozeß gegen die „Nogat-" und die „Altpreuß. Ztg.", welchen das Lippert'sche Sägewerk in Stuhm angestrengt hat, kommt am 16. September vor dem hiesigen Amtsgericht zur Verhandlung. Man ist auf den Ausgang sehr gespannt.

Konitz, 27. August. (Typhus.) Infolge der hier immer mehr um sich greifenden Typhus-Erkrankungen ist polizeilicherseits die Schließung sämmtlicher öffentlicher Brunnen angeordnet worden. Die Einwohnerschaft ist zu Trinkzwecken auf das für gesund befundene Leitungswasser angewiesen.

Flatow, 27. August. (Vom Blitze erschlagen.) Heute zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags entlud sich über unserem Orte wieder ein schweres Gewitter, verbunden mit einem wolkenbruchartigen Regen. Im Nu standen sämmtliche Straßen unter Wasser und die Rinnsteine glichen kleinen Bächen. Die beiden von Süd- und Nordost heraufziehenden Gewitter vereinigten sich später und setzten ihren Weg gegen Nordnordwest fort. Zwei junge Menschenleben sind den niederfahrenden Blitzen zum Opfer gefallen. In dem 8 Kilometer von Flatow im Südost belegenen Dorfe Schwente wurde die 25 jährige Tochter des Eigenthümers Kulin auf der Straße und auf dem im Nordost unserer Stadt gelegenen Stadtbruch der 21 jährige Sohn des Ackerbürgers Poleske beim Pflügen des Ackers auf freiem Felde vom Blitze erschlagen. Den jungen Menschen traf der Blitz auf den Kopf, durchbohrte den Hut und hinterließ zwischen dem rechten Auge und dem Schläfbein zwei gleichlaufende Brandschrammen.

Tiegenhof, 26. August. (Ein spaßiger Fall), der sich gelegentlich der Nachversteuerung für Sekt ereignete, ist hier vorgekommen. Bei einem Gastwirth in der Umgegend sah sich der Steuerbeamte genöthigt, in die Rubrik für Ortsbestimmung des Weinlagers den Vermerk „Ofenröhre" einzutragen. Ob der Sekt dort immer gelagert hat oder nur für die Revision?

Dirschau, 28. August. (Betrügerin.) In den letzten Tagen wurde hier auf der Straße eine gewisse Martha Nagel von hier in der Tracht der evangelischen Diakonissen mehrfach gesehen. Sie wollte das Kleid von dem Gemeinschaftsschwesternhause in Vandsburg erhalten haben, in welches sie von den hiesigen „Zionspilgern" geschickt sei. Gestern Abend kam aber von dem Leiter jenes Hauses, Herrn Pastor Krawielitzki-Vandsburg, eine Depesche mit dem Ersuchen, die Martha Nagel wegen Betruges und Diebstahls sofort verhaften zu lassen. Hoffentlich gelingt es der Polizei, sie zu ergreifen, ehe sie das Ehrenkleid der Diakonissen noch weiter diskreditirt. Sie ist Mittwoch Mittag auf dem hiesigen Bahnhof zur Abfahrt gewesen, dann aber noch abends an dem Zuge nach Konitz gesehen worden.

Danzig, 28. August. (Verleihung der Rettungsmedaille.) Dem Schriftsetzer Ludwig Papenfoht hierselbst, der im April hier mit eigener Lebensgefahr einen Knaben aus der Mottlau in der Nähe des Legethorbahnhofs rettete und zum zweitenmal ins Wasser springend, noch einen zweiten Knaben zu retten versuchte, ist jetzt vom König die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Christburg, 27. August. (Schwere Folgen eines Streits.) In der Quednau'schen Schlosserei hierselbst zankten sich gestern 2 Schlosserlehrlinge, wobei der Lehrling S. einen Hammer ergriff und mit diesem seinem Gegner, dem Sohn eines Besitzers aus Alt-Dollstädt, die Schädeldecke zertrümmerte. Herr Dr. Schnaase legte dem schwerverletzten Lehrling einen Nothverband an und schickte ihn mit dem Abendzug nach Danzig in die Klinik. Es ist wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden. Bis heute (Mittwoch) Mittag hatte der Lehrling nicht die Besinnung wiedererlangt. Der Thäter wurde verhaftet.

Eydtkuhnen, 27. August. (Opfer der Spielwuth.) An den Regierungspräsidenten in Gumbinnen war Ende vorigen Monats ein anonymes Schreiben, unterfertigt „Mehrere Frauen", gerichtet worden, in welchem bittere Klage darüber geführt wird, daß hier zu viel Glücksspiele gespielt werden. Dieses Schreiben ist nun zur Untersuchung an die hiesige Polizei zurückgekommen. Ein Opfer der Spielwuth ist hier ein sonst geschäftstüchtiger junger Mann geworden, der mehrere tausend Mark beim Spiel eingebüßt und aus diesem Grunde seine Stelle verloren hat.

Lyck, 27. August. (Von den vier im Przepiorker See ertrunkenen Personen) ist bisher nur die Leiche der Marie Konopka aus Krzypken gefunden worden. Die Leiche des Mädchens schwamm auf der Oberfläche des Sees. In dem einen Arm der K. befand sich noch ein Ruder. Die Leichen des Knechtes Ludwig Monczelewski, der Magd Charlotte Jelinski und der Schneiderin Auguste Sanio aus Skrzypken konnten noch nicht geborgen werden. Bei stillem Wetter wollten die Verunglückten Sonntag Abend über den Przepiorker See nach dem gegenüberliegenden Ufer fahren. Zur Ueberfahrt benutzten sie einen kleinen, morschen Kahn, einen sog. Seelenverkäufer, der sehr stark Wasser zog. Da das Boot überladen war, füllte es sich bald mit Wasser und sämmtliche Insassen ertranken, bevor ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

Argenau, 28. August. (Verschiedenes.) Rittergutsbesitzer Podlaszewski in Opok wurde durch eine von einem Erntewagen herabfallende Forke schwer an der Hand verletzt. — Dienstag früh 4 Uhr entstand in dem früher Prussakschen Hause Feuer, welches zwar von der Feuerwehr nach mehrstündiger Arbeit bewältigt wurde, am Dienstag Abend aber um 8 Uhr zum zweiten und heute früh um 2 Uhr zum dritten male sich erneuerte. Die Feuerwehr mußte in beiden Fällen wieder alarmirt werden. — Der zehnjährige Sohn des Gastwirths Friedrich in Brudnia ist von einem anscheinend tollen Hunde gebissen und sofort nach Berlin gebracht worden, um mit Pasteurscher Schutzlymphe geimpft zu werden. Gestern wurde auf einem hiesigen großen Etablissement der Kettenhund gleichfalls wegen Tollwuthverdachts erschossen. Ueber Argenau und Umgegend ist in diesem Jahre die Hundesperre schon zweimal verhängt worden.

Gnesen, 28. August. (Wegen versuchter Erpressung) ist vom hiesigen Landgerichte der Bauunternehmer Wladislaus von Korytowski zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er hatte einen Bau auszuführen und erhielt vom Tischler die Fenster nicht rechtzeitig. Er theilte diesem dann mit, daß er durch sein Säumen einen Schaden von 348 Mark erleide und forderte ihn auf, ihm diesen Schaden bei Vermeidung einer Klage zu ersetzen. Die vom Angeklagten eingelegte Revision wurde vom Reichsgerichte verworfen.

Posen, 28. August. (Für den Empfang des Kaiserpaares) werden jetzt von allen Seiten, von Privaten nicht minder als von den Behörden die eifrigsten Vorkehrungen getroffen, um den Empfang so würdig wie möglich zu gestalten. Die Arbeiten bei der Empfangshalle auf dem Zentralbahnhof gehen immer mehr ihrer Vollendung entgegen. In der Feststraße, welche das Kaiserpaar vom Bahnhof bis zum Generalkommando durchfahren wird, herrscht eine wahrhaft fieberhafte Thätigkeit. Längs der Bürgersteige vom Zentralbahnhof bezw. von der Thiergartenstraße bis zum Wilhelmsplatz hin zieht sich schon jetzt ein Wald von Flaggenmasten. Am Berliner Thor, wo die errichtete Ehrenpforte, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wohl den Anziehungspunkt in der ganzen Ausschmückung bilden wird, schreiten die Arbeiten rüstig fort. Die Zimmererarbeiten an der großen Tribüne sind beendet und ist jetzt die dekorative Ausgestaltung in Arbeit. In der St. Martinstraße, Viktoria- und Berlinerstraße, sowie am Wilhelmsplatz und in der Wilhelmstraße prangen verschiedene Privathäuser schon im Festgewande. Von den öffentlichen Gebäuden ist jetzt auch die Kommandantur ausgeschmückt worden. Wohin man sieht, regen sich fleißige Hände, wird gerüstet für die Posener Kaisertage.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 30. August. 1896 † Fürst Lobanow. Russischer Minister. 1870 Schlacht bei Beaumont. Das Korps Failly vernichtet. 1813 Niederlage der Franzosen bei Culm. Gefangennahme Vandammes. 1681 Erlaß der deutschen Reichskriegsverfassung, wie sie bis zum Ende des 18. Jahrhunderts bestand.

Thorn, 29. August 1902.

— (**Ordensverleihung.**) Dem Oberregierungsrath Dr. von Voß zu Frankfurt a. O. (früher in

Marienwerder) ist der rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

— (Titelverleihungen.) Dem Arzte Dr. Schimanski in Stuhm, der sich um die Förderung der Fischzucht in der Provinz erhebliche Verdienste erworben hat, ist der Charakter als Sanitätsrath, dem Sanitätsrath Dr. Steppuhn in Dt.-Eylau der Charakter als Geheimer Sanitätsrath verliehen worden.

— (Personalien.) Die Lokalaufsicht über die neu gegründete Schule zu Kl.-Pulkow, Kr. Briesen, ist dem Pfarrer Geunrich in Dembowalonka übertragen. — Der Gutsverwalter Thomas in Plusnitz ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Plusnitz im Kreise Briesen ernannt worden.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Die Stationsvorsteher-Prüfung haben bestanden: Die Stationsassistenten Wolff, Unruh und Sommer in Thorn Hauptbahnhof.

— (Vermehrung der Garnisonen im Osten.) Die „Frankfurter Oderzeitung“ meldet, daß es in der Absicht der Heeresverwaltung liegt, eine Reihe von Landstädten Posens und Westpreußens mit Garnisonen zu belegen. Wie verlautet, wird dieses Garnisonirungsprojekt seinen Niederschlag in der nächsten Militärvorlage finden, und zwar speziell in der Forderung von Neuformationen für die Kavallerie. Man will dadurch dem männlichen Nachwuchs der ostdeutschen Landwirthe mehr als bisher Gelegenheit geben, bei Ableistung der Militärpflicht, die ja mit Vorliebe bei der Kavallerie erfolgt, in der Nähe der heimatlichen Scholle und in persönlicher Verbindung mit ihren Angehörigen zu bleiben. Die Neuforderung für Heereszwecke ist aber vor Ablauf des bis zum 31. März 1904 reichenden Quinquennats nicht wahrscheinlich, schon im Hinblick auf die Finanzlage.

— (Der Ostdeutsche Gau-Verbandstag des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten) findet in den Tagen vom 6. bis 8. September in Königsberg statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: Die nächsten Aufgaben des Verbandes (Referent Oberpostassistent Erhardt-Berlin); Die soziale Frage im Beamtenstande (Referent Postassistent Hamecher-Berlin); Welche Werthschätzung genießt der Postassistentbestand in der Verwaltung und beim Publikum? (Referent Oberpostassistent Stahl-Tilsit); Unsere Pflicht im Osten (Referent Postassistent Winkler-Graudenz). Schlußreferat des Oberpostassistenten Schönenberg-Königsberg.

— (Verband ostdeutscher Industrieller.) Aus der Vorstandssitzung, die am 26. August in Danzig unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsraths a. D. Schrey-Danzig abgehalten wurde, ist zu erwähnen: Der in zweiter Auflage erschienene „Bezugsquellennachweis für das Gebiet des Verbandes ostdeutscher Industrieller“ ist ministerieller Anweisung zufolge an zahlreiche Behörden und Dienststellen der östlichen Provinzen versandt worden. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf eine bezügliche Anfrage erwidert, daß das Bedürfniß einer Ermäßigung der Frachten für Holz des Spezialtarifs II von den östlichen Provinzen nach dem Westen, wofür der Verband ostdeutscher Industrieller seiner Zeit eingetreten ist, nicht als genügend nachgewiesen erachtet werden könne, weshalb von weiterer Verfolgung der Angelegenheit zurzeit abgesehen worden sei. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat einem vom Verbande vorgeschlagenen, in der Waggonfabrik zu Danzig beschäftigten Schlosser eine Beihilfe von 150 Mk. zum Besuche der Düsseldorfer Ausstellung verliehen. In den Verband aufgenommen wurden: Emil A. Baus, Maschinen-, Werkzeugsstahl- ꝛc. Geschäft, Danzig; Redmann, Bierbrauereibesitzer, Graudenz; Ernst Reich, Baugeschäft, Dampfziegelei ꝛc., Pleschen; Max Scherf, Getreidehandlung, Graudenz. Das Programm für die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung, die am 4. Oktober in Graudenz stattfinden soll, enthält u. a.: Vormittags 9 bis 11 Uhr Besichtigung gewerblicher Anlagen, hierauf Wagenfahrt zur Feste Courbière ꝛc. Nachmittags 4 Uhr: Ordentliche Mitgliederversammlung im Stadtverordnetensitzungssaale. Nachmittags 6 Uhr in der Aula der Oberrealschule: Lichtbildervortrag des Verbandssyndikus Dr. John über: „Die Industrie- und Gewerbeausstellung Düsseldorf 1902.“ Abends 8 Uhr: Gemeinschaftliches Abendessen im Hotel „Schwarzer Adler“. Bezüglich der vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe geplanten Einrichtung von staatlichen Heizerkursen ist der Verband von einer Behörde um ein Gutachten ersucht worden. Der Vorstand beschloß aufgrund der Meinungsäußerungen der Verbandsmitglieder und nach längerer Berathung, sein Gutachten dahin abzugeben, daß gegen die Ertheilung einer Bescheinigung über den erfolgreichen Besuch der Heizerkurse keine Bedenken vorliegen, daß aber gegen die Einführung eines staatlichen obligatorischen Befähigungsnachweises für Heizer und Maschinisten mehrfache und ernstliche Bedenken sich geltend machen.

— (Schmetterlingsfauna.) Herr Dr. med. Speiser, Mitglied des „Entomologischen Kränzchens in Königsberg“, beabsichtigt die Herausgabe eines Werkes über die Schmetterlingsfauna von Ost- und Westpreußen. Zu den Kosten hat der Provinzialausschuß eine Beihilfe von 600 Mk. bewilligt. Den gleichen Betrag hat der Kultusminister nach Erfüllung gewisser, im Interesse der Sache gestellter Bedingungen in Aussicht gestellt.

— (Zehn Gebote für Radfahrer) bringt das holländische Fachblatt „Kampioen“: 1. Fahre nie ohne Glocke, gut aufgepumpte Reifen, gut angezogene Schrauben und eine zuverlässige Bremse. 2. Fahre nie mit vollem Magen. 3. Vergiß keine gefüllte Laterne, noch Werkzeugtasche, noch gefüllte Börse. 4. Mache keinen krummen Buckel wie eine Katze und sitze nicht wie ein aufgeblasener Frosch. 5. Fahre nicht hinter einem Fuhrwerk oder einem Kraftwagen. 6. Mäßige deine Fahrt bei Straßenbiegungen. 7. Fahre keinem Fußgänger in den Weg. 8. Trinke unterwegs wenig. 9. Ruhe nie auf einem zugigen Platze. 10. Fahre mit geschlossenem Munde und offenen Augen.

— (Häusliches Glück.) Philosophen und Dichter aller Zeiten und aller Völker haben versucht, den Lebenszweck der Menschen auf die Erreichung der Glückseligkeit zurückzuführen. Aber keinem ist es bisher gelungen, eine feste, unverrückbare Erklärung für den Begriff Glückseligkeit zu finden. Jeder Mensch trägt in sich den Beruf dazu, und in jedem einzelnen Wesen wird sich die Vorstellung von der Glückseligkeit anders gestalten. Doch herrscht eine wunderbare Gedankenharmonie hierüber bei Schiller und Goethe. „Der ist am glücklichsten, dem in seinem Hause wohl bereitet ist,“ sagt Goethe (Iphig. I, 3). Und noch ehe Schiller dieses häusliche Glück recht genießen konnte, schrieb er nach seiner Bekanntschaft mit Charlotte von Lengefeld, seiner spätern Gattin, an seinen Freund Körner: „Ich bedarf eines Mediums, durch das ich die andern Freuden genieße. Freundschaft, Geschmack, Wahrheit und Schönheit werden mehr auf mich wirken, wenn eine ununterbrochene Reihe feiner, wohlthätiger, häuslicher Empfindungen mich für die Freude stimmt und mein erstarrtes Wesen wieder durchwärmt. Ich sehne mich nach einer bürgerlichen und häuslichen Existenz. Ich habe seit vielen Jahren kein ganzes Glück mehr gefühlt, und nicht sowohl, weil ich die Freuden mehr naschte als genoß, sondern weil es mir an immer gleicher und sanfter Empfänglichkeit mangelte, die nur die Ruhe des Familienlebens giebt.“ Und Berthold Auerbach giebt in seinem Schatzkästlein folgende beherzigenswerthe Anweisung in der schweren Kunst, jeden Tag glücklich zu sein: Nimm dir jeden Morgen vor, jemand zu erfreuen und soviel du kannst, glücklich zu machen. Geh' an deine Arbeit und thu vor allem deine Pflicht. Du wirst froh und heiter dabei sein, denn ein rechtschaffner Gedanke macht froh. Suche sodann deinen Vorsatz auszuführen, wo sich die Gelegenheit dazu bietet. Du wirst nicht lange darauf zu warten haben. Es braucht nichts großes zu sein, was du dem andern schenkst oder bereitest, thu es nur mit freundlichem Blick und Gedanken, und es wird gut sein. Doppelt glücklich aber wirst du sein, wenn dein Nebenmensch denselben Vorsatz gefaßt hat wie du, und er sendet dir nun unverhofft etwas Freundliches in dein Herz. Das ist die schönste geheime Verbindung der Menschen, wenn jeder darauf denkt, die kurze Lebenszeit, die er hier neben andern zubringt, soviel er vermag mit allem guten und schönen auszufüllen. Dieser Grundsatz sollte vor allem in jeder Familie geübt werden. Dann schwebt im Hause ein Duft des Friedens und des Glückes!

— (Vom Wetter.) Das Regenwetter der verflossenen Wochen, das Menschen, Vieh und Pflanzen gleich verhaßte, hat nachträglich einen Vertheidiger gefunden. Es scheint ein Anhänger der Hegel'schen Philosophie zu sein, nach welcher „alles was ist, vernünftig ist“. Also auch ein Dauerregen von 6 bis 8 Wochen, mag auch Roggen und Weizen dabei auswachsen. Warum auch nicht? Das der Weizen auswächst, ist sehr vernünftig von dem Weizen. Der ungenannte Vertheidiger rühmt der nassen Witterung nach, daß man bei ihr gut habe — schlafen können? Nein, das hat einst der römische Dichter Tibull rühmenswerth am strömenden Regen gefunden. Der ungenannte deutsche Schriftsteller findet das gute der Regenperiode darin, daß „man dabei eine ungewöhnlich reichliche Gelegenheit gehabt habe, zu — philosophiren! Man stelle sich unsere Landwirthe vor, wie sie, Herr, Knecht, Magd und Vieh, in der Stube sitzen und philosophiren, während draußen die Kartoffeln faulen und das Getreide auswächst. Und worüber philosophiren die Landleute? Auch das weiß der Ungenannte. Er schreibt nämlich: „Da mag mancher bei sich überlegt haben, wozu wohl dieser nasse Sommer gut gewesen sein könnte.“ Auch wenn man nicht sehr philosophisch angelegt ist, so ist einem klar, daß die Nässe zu etwas gut gewesen ist. Es giebt nichts auf der Welt, das nicht zu etwas gut wäre, nicht einem oder dem anderen Nutzen brächte und deshalb erwünscht wäre. Und so hat auch die nasse Witterung den Baumwuchs, besonders der Weiden, ungemein befördert, hat die Trauben schwellen machen, und in manch' anderer Hinsicht genützt. Der Ungenannte, ein tiefsinniger Kopf, kommt aber noch zu einem anderen Ergebniß. „Ein nasser Sommer“, sagt er, „kann ungesund wirken, das ist für jeden selbstverständlich, aber er hat seine gesundheitlichen Vorzüge. Ein heftiger Regen veranlaßt eine ungewöhnliche Frische und Klarheit der Luft. Die kleinen in der Luft schwebenden Verunreinigungen, wie Schmutz, Staub, Rauch, Bakterien und andere Kleinwesen ꝛc., werden von den Regentropfen gleichsam gepackt und zur Erde hinabgespült. Es besteht kein Zweifel darüber, daß das schnelle Hindurchschlagen von Wassertropfen durch die Luft eine Erfrischung herbeiführt, die wahrscheinlich eine Folge der Bildung von Wasserstoffsuperoxyd ist, das ein sehr stark sauerstoffhaltiges Gas darstellt und als solches alle möglichen unsichtbaren Miasmen zerstört.“ Da alles, was ist, vernünftig ist, so wird ja wohl auch diese Behauptung vernünftig sein, obwohl andere Leute der Ansicht sind, daß ein Dauerregen uns melancholisch und krank macht, und daß gerade der Sonnenschein es ist, der die Miasmen zerstört. Der Ungenannte wird überhaupt mit seiner Philosophie wenig Anklang finden, denn in Stadt und Land wird man allgemein an der nassen Witterungsperiode nur das eine zu rühmen wissen, nämlich daß sie — aufgehört hat. Das ist das beste, das einzig gute an ihr. Dieser Ansicht ist auch ein Mitarbeiter der Jagdzeitung „St. Hubertus“, der vom Regen folgendes Lied singt:

Mein Sohn, geh' nicht in den Thüringer Wald,
Da regnet es gleich, oder doch sehr bald.
Ob Ruhla, Eisenach, Koburg oder Gotha,
Das ändert an der Sache kein Jota.
Und flüchtest du dich zuletzt nach Weimar,
Da gießt es erst recht aus dem großen Eimer!
Es regnet und nebelt tagein, tagaus, —
Mein Sohn, beneble dich lieber zu Haus!

Nun, das ist jetzt Gottseidank nicht mehr nöthig. Fast eine Woche schon, trotz vielfach drohender Rückfälle, haben wir warmes trocknes Wetter, welches die Ernte ungemein begünstigt und auch den Früchten noch zu gute gekommen ist. Es ist doch besser, wenn die Landleute die Gerste einbringen können, als wenn sie im Hause sitzen und — philosophiren.

— (Goldfische.) Wer liebte sie nicht, die kleinen goldigen Dinger, die so lustig im Glase sich tummeln, und wen betrübte es nicht, wenn so ein kleiner, stummer Freund des Hauses eines Morgens todt auf dem Wasser schwimmt? Es ist nämlich sehr schwierig, die Goldfische lange gesund in den Gläsern zu erhalten. Die armen Kleinen sterben früher oder später darin ab, wenn man auch noch so sorgfältig auf die Beschaffenheit des Wassers achtet und dasselbe öfters erneuert! Es dürften daher ein paar Worte über die Behandlung der Goldfische hier auch einmal am Platze sein! Die Goldfische sind bekanntlich eine niedliche Karpfenart. Daher muß ihre Fütterung und Pflege in Gläsern ihrem Leben in der Freiheit einigermaßen angepaßt sein. Sie mit Oblaten, Fliegen, kleingehackten Regenwürmern, Eidotter, Weizenbrot und dergleichen zu füttern, ist angezeigt, das wird aber nicht verhüten, daß viele Exemplare der kleinen goldglänzenden Fische vorzeitig sterben. Bringt man dagegen in den Wasserbehältern der Goldfische die eine oder andere der in unseren Teichen vorkommenden Wasserpflanzen an, so wird das Wasser den Goldfischen zuträglich, wird vor Fäulniß bewahrt und braucht lange Zeit nicht erneuert zu werden. Die gleiche Eigenschaft, das Wasser vor Fäulniß zu bewahren und dadurch die Goldfischchen zu erhalten, haben auch noch andere, recht wohlbekannte Wasserpflanzen, wie unsere gewöhnliche Wasserlinse, Entengrütze, welche überall als kleine grüne Blättchen, schwimmende Pflänzchen, die Teiche und Gräben bedecken. Einige Dutzend dieser Pflänzchen reichen für einen Ballon Wasser zu diesem Zwecke hin. Man probire es!

— (Die Zwangsversteigerung) des auf den Namen der Gastwirth Friedrich Balke'schen Eheleute eingetragenen, Jakobsvorstadt in der Weinbergstraße 40 hierselbst belegenen Grundstücks ist im gestrigen Gerichtstermin aufgehoben worden.

— (Guter Fang.) Zwei Thorner Fischern gingen in dieser Woche zwei große Weichselfische in das Netz. Der Fischer Willamowitz-Kaszczorek fing einen Wels von gegen 60 Pfd. der heute auf dem Wochenmarkt ausgeschlachtet pfundweise verkauft wurde, und Fischer Johann Redmerski-Weinberg einen Silberlachs von 28 Pfund Gewicht, der ungetheilt, das Kilo zu 1,50 Mk., verkauft werden sollte.

)(Aus dem Kreise Thorn, 28. August. (Bezirksveränderung. Gemeinderechnungen.) Durch rechtskräftigen Beschluß des Kreisausschusses Thorn ist die von dem Magistrat Thorn an den Schulverband Penfau-Schmolln abgetretene Parzelle von 98 Ar von dem Forstgutsbezirk Guttau abgezweigt und mit dem Gemeindebezirk Schmolln vereinigt worden. — Gemeinderechnungen sind geprüft und entlastet: Kaszczorek, Einnahme 2974 Mk., Ausgabe 2810 Mk., Bestand 164 Mk.; Elisenau, Einnahme 3195 Mk., Ausgabe 3060 Mk., Bestand 135 Mk.; Mlynitz, Einnahme 3639 Mk., Ausgabe 2949 Mk., Bestand 690 Mk.; Swierczyn, Einnahme 1465 Mk., Ausgabe 1431 Mk., Bestand 34 Mk.

Mannigfaltiges.

(Ein neues Gedicht der Königin Helene) von Italien, das den Titel „Die andere Krone“ führt, bringt anläßlich des Besuchs des Königs Viktor Emanuel in Berlin die Septembernummer der Zeitschrift „Berliner Leben“ (Freier Verlag, Berlin NW.) in folgender Uebersetzung:

Auf des Thrones Stufen sitzet,
Auf des hehren Königsthrones,
Der von Gold und Purpur glitzert,
Sitzt ein Weib, das niemand siehet,
Weib mit gramverzerrten Zügen,
Weib mit wirrem, grauem Haar,
Weib mit starren, stieren Zügen,
Weib mit halbverzehrten Gliedern,
Halbverdorrtem, hohlem Busen,
Sitzt das Weib, das niemand siehet,
Niemand als der König selber,
Sitzt und weichet nicht: die Sorge.
Auf des Königs Haupte pranget
Stolz der goldne Reif der Krone,
Und das Gold, es gleißt und glänzet,
Und die Edelsteine glitzern,

Und wer hin zur Krone schauet,
Sieht das Glänzen nur des Goldes,
Sieht das Gleißen nur der Steine,
Siehet nur der Krone Prangen,
Sieht das Blenden nur der Krone,
Doch die andre siehet keiner.
Niemand sieht die andre Krone,
Die die Vilen*) eingeschmiedet.
Keiner kann die Krone sehen,
Die der goldne Reif bedecket;
Keiner kann die Krone sehen,
Die des Königs Stirn umspannet
Und zerreißt mit tausend Wunden.
Keiner kann die Krone sehen,
Die der goldne Reif bedecket:
Keiner sieht — die Dornenkrone.

*) Die bösen Geister.

(„Coralie u. Ko.“) Ein heiteres Vorkommniß wird in Breslau viel belacht. Direktor Halm gab mit einem Theile seines Breslauer Sommertheaterensembles vor längerer Zeit ein Gastspiel in Gleiwitz und Beuthen. Zur Aufführung gelangte damals „Coralie u. Ko.“ Infolge einer dringenden Aufforderung durch die Beuthener Theaterleitung war Herr Halm, wie die „Breslauer Morgenztg.“ erzählt am letzten Sonntag abermals mit seinen Darstellern nach der oberschlesischen Industriemetropole gereist. Der Abend kam heran. Alles war zur Vorstellung fertig. Nur einige unentbehrliche Requisiten fehlten, und der Tapezierer, der die Lieferung der Sachen übernommen hatte (derselbe, der bereits bei der früheren Vorstellung mit der Lieferung betraut war), erschien nicht. Der Direktor war in Verzweiflung. Die Sache sollte indessen bald eine eigenartige Aufklärung bekommen. Der schnell herbeizitirte Tapezierer begegnete allen an ihn gerichteten Fragen sehr unwirsch mit der Antwort, er liefere nichts mehr, man habe ihm seinen letzten Brief, der zugleich auch eine Rechnung enthielt, als unbestellbar zurückgehen lassen. Auf der Rückseite befand sich der Postvermerk: „Adressat in Breslau nicht auffindbar.“ Ganz bestürzt schüttelt Direktor Halm sein Künstlerhaupt. „Das ist ja unmöglich, lieber Mann. Wie haben Sie denn adressirt?“ — „Na, wie soll ich denn adressirt haben? Selbstverständlich: „Herren Coralie u. Ko.!“ . . .

(Zum Morde in Potsdam.) Die Leiche der ermordeten Justizräthin Ißmer ist seitens der Potsdamer Staatsanwaltschaft nunmehr zur Beerdigung freigegeben worden und wurde am Donnerstag im Beisein von Verwandten des verstorbenen Justizraths Ißmer, in aller Stille beerdigt. Trotz der wiederholten Nachforschungen in der jetzt wieder gerichtsseitig freigegebenen Villa der Ermordeten konnte man bisher nichts von etwaigen Werthpapieren entdecken, obwohl die alte Dame ein Vermögen von mindestens 90 000 Mark gehabt haben muß, sodaß es immermehr den Anschein gewinnt, als habe der Mörder Wagner dieselben durch Helfershelfer irgendwo in Sicherheit bringen lassen. Es wurde bereits festgestellt, daß Wagner bald nach der That Goldmünzen in Zahlung gegeben hat, auch hat er wahrscheinlich in der Villa eine alte Münzensammlung, welche der verstorbene Justizrath Ißmer angelegt hatte, gestohlen. Am Mittwoch wurde Wagner, dessen Wunde gut verheilt, zunächst nach Potsdam als Untersuchungsgefangener gebracht.

(Unhaltbarer Verdacht.) Der unter dem Verdacht, der Mörder der kleinen Baake aus Plötzensee zu sein, in Nowawes verhaftete landstreichende Maler Lemmer soll dieser Tage mit verschiedenen Personen konfrontirt werden, doch ist man schon jetzt fast überzeugt davon, daß Lemmer nicht der ruchlose Thäter ist, trotzdem er sein Alibi bisher noch nicht genau nachgewiesen hat.

(Den Tod durch Verbrühen) erlitt Mittwoch Abend die 13 Monate alte Tochter Erika des Landwirths Müller aus Nowawes. Das Kind befand sich in Begleitung der Mutter zu Besuch bei Bekannten in der Moritzstraße 19. Am Nachmittag fiel es in eine mit heißem Wasser gefüllte Abwaschwanne, an der es sich zu schaffen gemacht hatte. Das Kind wurde derart verbrüht, daß der alsbaldige Tod unausbleiblich war.

(In Sachen Gerhard Terlinden), Frau Terlinden und Prokurist Kosbadt ist nach einer Meldung aus Duisburg die Voruntersuchung jetzt abgeschlossen. Sie wird voraussichtlich Mitte November in einer außerordentlichen Schwurgerichtssitzung verhandelt werden. Das Aktenmaterial umfaßt ganze neun Bände.

(Durchgebrannt.) Der Kassirer des sozialdemokratischen Landesvereins in Coburg ist nach dem „Berl. Lokalanz.“ nach Veruntreuung ihm übergebener Kassengelder in die Schweiz geflüchtet.

(Zum Brückeneinsturz in München) wird weiter berichtet, daß als Ursache des Unglücks die Möglichkeit einer Senkung der aus Beton hergestellten Flußsohle zu betrachten ist. Der Bauleiter, Ingenieur Grub, dürfte nach Auffassung des Geschäftsinhabers, Kommerzienrath Wörner (Aschaffenburg), ebenso wie Ingenieur Greiser vollkommen ohne Schuld sein. Das Befinden der schwerer Verletzten giebt zu Befürchtungen keinen Anlaß. Bei den Aufräumungsarbeiten verunglückte ein weiterer Arbeiter durch Sturz in den Schacht.

(Aus der Hohen Tatra.) Der in der Nordumwallung des großen Kohlbachthals sich erhebende Spitze Thurm ist der „Schles. Ztg.“ zufolge dieser Tage von Ritter von Englisch und dessen Mutter, Frau Hofrath von Englisch aus Krakau, in Begleitung der beiden Führer Hundsdorfer sen. und Strompf zum erstenmal erstiegen worden. Der Spitze Thurm erscheint auf dem jedem Besucher des Kohlbachthals bekannten Aussichtspunkt auf dem Kämmchen als auffallende Pyramide zwischen den Abhängen der Schlagendorfer Spitze und des Nordtrabanten. Der jetzt bezwungene Thurm hatte bisher alle Versuche, ihn zu besteigen, scheitern lassen, obwohl man dem Gipfel bis auf 25 Meter nahegerückt war. Ueber die bisherigen Versuche ist im letzten Karpathenvereinsbuche von Ritter von Englisch sowie von Karl Jurzyca aus Karwin berichtet worden.

(Das Haus des verschollenen Nordpolforschers Andrée) war, wie wir vor einigen Wochen meldeten, nebst zahlreichen wissenschaftlichen Schätzen durch einen Brand theilweise zerstört worden. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich damals auf die Frau des kühnen Forschers. Durch Vermittelung von Freunden der Familie wurde damals die Untersuchung sistirt. Nun hat Frau Andrée selbst und aus freien Stücken, wie schwedische Blätter mittheilen, in einem Briefe an die Polizeidirektion ihre Schuld eingestanden. Der Stil des Briefes läßt keinen Zweifel, daß man es mit einer Geisteskranken zu thun hat. Frau Andrée ist erst 40 Jahre alt.

(Folgendes „zeitgemäßes“ Inserat) findet sich in der „N. Z. Z.“ Nr. 225: „Wer übernimmt schnelle Ehescheidung protestantischen, ausländischen Ehepaares? Offerten unter J. K. 6742 an die Expedition des „Berliner Tageblattes“, Berlin SW.“

(Eine liebe Braut) kündigt dieser Tage in der „Times“ an, daß sie einen Pavian, drei Katzen und einen Papagei zu verkaufen suche, denn deren liebenswürdige Eigenschaften seien alle in ihrem künftigen Gatten vereinigt.

(Sehr beruhigend.) Eine nette Geschichte wird von einem Marineoffizier erzählt, dessen Schiff auf der Höhe von Ceylon lag und der an Land ging, um einen Jagdausflug zu machen. Von einem mit den Ortsverhältnissen wohlvertrauten Eingeborenen begleitet, kam er an einen besonders einladend aussehenden Meeresarm und beschloß, ein Bad zu nehmen. Er bat den Eingeborenen, ihm eine Stelle zu zeigen, an der es keine Alligatoren gäbe. Der Eingeborene führte ihn zu einer Bucht, und der Offizier genoß in vollen Zügen die Wohlthat des erfrischenden Bades. Beim Abtrocknen fragte er seinen Führer, wie es denn eigentlich

käme, daß es in dieser Bucht keine Alligatoren gäbe. „Sehr einfach“, sagte der Führer, „weil sie sich vor den Haifischen fürchten.“

Verantwortlich für den Inhalt: Franz Miller in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Donnerstag den 28. August 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito hochbunt und weiß 729 Gr. 126 Mk. bez.
transito roth 772–783 Gr. 116–126 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 664–738 Gr. 124–135 Mk.
transito grobkörnig 688–779 Gr. 100–103½ Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito kleine 606–658 Gr. 85–91 Mk. bez.,

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 94–105 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 170–198 Mk. bez.
transito Winter- 194 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 165–188 Mk. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 183 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,35–4,75 Mk. bez., Roggen- 4,47½–4,60 Mk. bez.

Der Vorstand der Produktenbörse.

Hamburg, 28. August. Rüböl ruhig, loko 53 — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loko 6,60. — Wetter: Wolkig.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 29. August.

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchst. Preis ℳ	höchst. Preis ₰
Weizen	100 Kilo	14	—	15	—
Roggen	"	11	80	12	80
Gerste	"	11	—	12	40
Hafer	"	15	40	15	80
Stroh (Richt-)	"	4	—	5	—
Heu	"	4	50	5	50
Koch-Erbsen	"	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	20	1	80
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	30	1	50
Bauchfleisch	"	1	20	—	—
Kalbfleisch	"	1	—	1	40
Schweinefleisch	"	1	40	1	50
Hammelfleisch	"	1	40	1	60
Geräucherter Speck	"	1	70	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Butter	"	1	80	2	50
Eier	Schock	2	40	3	20
Krebse	"	2	—	3	50
Aale	1 Kilo	2	—	—	—
Bressen	"	—	70	—	80
Schleie	"	1	—	1	40
Hechte	"	1	—	1	20
Karauschen	"	1	—	1	40
Barsche	"	—	60	1	—
Zander	"	1	40	1	60
Karpfen	"	1	60	—	—
Barbinen	"	—	60	—	70
Weißfische	"	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	18	—	20
Spiritus	"	1	20	1	30
" (denat.)	"	—	25	—	—

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 15–20 Pf. p. Kilo, Sellerie 5–10 Pf. pro Knolle, Meerrettig ——— Pf. p. Stange, Petersilie 5 Pf. p. Pack, Spinat 15–20 Pf. pro Pfd., Kohlrabi 20–30 Pf. p. Mdl., Blumenkohl 10–30 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl 5–10 Pf. p. Kopf, Rettig pro 2 Stck. 5 Pf., Weißkohl 5–20 Pf. p. Kopf, Rothkohl 10–20 Pf. p. Kopf, Mohrrüben 8–10 Pf. p. Kilo, Aepfel 10–20 Pf. p. Pfd., Apfelsinen —,— Pf. pro Dtzd., Gänse 2,60–4,50 Mk. pro Stück, Enten 2,00 bis 3,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,10–1,80 Mk. pro Stück, junge 1,00–1,60 Mk. pro Paar, Tauben 70–80 Pf. pro Paar, Spargel ——— Mk. pro Pfd., Puten —,—,—— Mk. pro Stück. Radieschen 5 Pf. 1 Bund, Schnittlauch 5 Pf. 1 Bund. Salat — Pf. pro 4 Kopf. Morcheln ——— Pf. pro Mdl., Gurken 30–1,00 Mk. pro Mdl., Kirschen 20 Pf. pro Pf., Stachelbeeren 10–20 Pf. pro Pfd., Pilze 1 Näpfchen 5–8 Pf., Schooten 15–20 Pf. pr. Pfd., grüne Bohnen 5–15 Pf. pr. Pfd., Wachsbohnen 5–10 Pf. pr. Pfd., Blaubeeren 1 Liter 20–25 Pf., Birnen 10–25 Pf. pr. Pfd., Johannisbeeren ——— Pf. pr. Pfd. Preißelbeeren ——— Pf. pr. Pfd

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 31. August 1902 (14. Sonntag nach Trinitatis).

Altstädtische evangelische Kirche: Morgens 8 Uhr: Pfarrer Jacobi. Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangelische Kirche: Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Divisionspfarrer Großmann. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

Reformirte Gemeinde Thorn: Kein Gottesdienst.

Baptisten-Kirche: Vorm. 9½ und nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker: Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Pastor Meyer. Nachm. 3 Uhr: Christenlehre.

Mädchenschule zu Mocker: Morgens 8 Uhr: Pfarrer Heuer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Pfarrer Nimz aus Ottlotschin. Kollekte für das Waisenhaus in Neuteich.

Gemeinde Gramtschen: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Leibitsch: Prediger Stümke. Nachher Beichte und Abendmahl.

Continental

Bester PNEUMATIC

für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc & Guttap. Co., Hannover

Silb. Medaille Weltausst. Paris

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.

Deutschlands grösstes Specialgeschäft

MICHELS & Cie BERLIN SW. 19

Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.

Eigene Fabrik in Crefeld

30. August: Sonn.-Aufgang 5.13 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.59 Uhr.
Mond-Aufgang 1.46 Uhr.
Mond-Unterg. 5. 7 Uhr.

Der Fall Ramsau.

Kriminal-Roman von F. Eduard Pflüger.

(Nachdruck verboten.)

22

„Ja, es ist ein großer Unterschied. Aber für mich reicht es aus, ich bin zufrieden. Ich werde als reicher Mann mir eine kleine Besitzung in Kalifornien kaufen und dort behaglich leben.“

„Aber das können Sie ja auch so wie so.“

„Nein, Mann, reden Sie mir nicht zu. Ich handle nicht schlecht und unredlich an meinem guten Herrn.“

Damit war diese Unterredung zu Ende und der erste Versuch Dalbergs, die Habgier Don Jagos zu erwecken, fehlgeschlagen. Er gab natürlich die Hoffnung nicht auf, den Kalifornier doch noch zu überreden, aber auch der zweite und dritte Versuch mißlang ebenso wie der erste. Und es blieb nichts anderes übrig, als nunmehr den anderen Weg zur Entdeckung von Scheiblingens Aufenthalt einzuschlagen.

Natürlicherweise war es nicht in so kurzer Zeit möglich, den großen Besitz Scheiblingens zu verkaufen, und Don Jago sah sich schließlich genöthigt, den Verkauf der Güter dem Anwalt Scheiblingens zu übertragen und sich mit einem großen Theil der aufgelaufenen Jahres-Einnahmen zu entfernen. Es war ihm von seinem Herrn eingeschärft worden, während seines Aufenthaltes in Berlin keinen Brief zu schreiben und kein Zeichen zu geben, daß er mit ihm in Verbindung stände. Es war ihm ferner Vorsicht angerathen worden beim Besteigen eines Schiffes, weil die Möglichkeit vorläge, daß er von einem Polizisten verfolgt würde. Nun war Don Jago ein sehr gewiegter Westmann. Er löste also in aller Oeffentlichkeit ein Billet nach New-York und bestieg auch das Schiff in Hamburg, wobei er trotz eifrigen Umschauens nicht bemerkte, daß eine alte Teerjacke ihn scharf beobachtete. Als man aber in Southampton ankam, benutzte er den kurzen Aufenthalt, um an Land zu gehen, nahm sich eine Droschke, fuhr zum Bahnhof, ließ Gepäck und Billet im Stich und nahm den Schnellzug nach London. Der Matrose, der ihn schon auf dem Schiff so eifrig beobachtet hatte, kam gerade noch auf dem Bahnhof an, als der Zug sich in Bewegung setzte. Das war natürlich ein schwerer Schlag, aber für Dalberg durchaus nicht vernichtend. Denn er ging sofort zu dem Stationschef und bestellte einen Extrazug nach London. Der Beamte sah den gewöhnlichen Matrosen starr an, als dieser ihm aber seine Legitimationspapiere vorlegte, und eine Hundertpfundnote zum Wechseln auf den Tisch warf, änderte sich die Situation sofort. In kurzer Zeit stand eine Maschine mit einem Wagen bereit, und der Telegraph meldete auf der Strecke, daß um die und die bestimmte Stunde ein Extrazug durchfahren werde.

Als der Extrazug mit kurzem Aufenthalt Winchester passirte, blickten ihm zwei Augen freudig und verstohlen lächelnd nach. Es war Don Jago, der schnell auf der Zwischenstation ausgestiegen war und seinen Verfolger nun in größter Hast nach London abdampfen sah. Er setzte sich dann in aller Gemüthsruhe in den Zug, fuhr nach Southampton zurück, und bestieg dort einen englischen Steamer, der nach Vera Cruz bestimmt war. Damit glaubte er sich ein für allemal der Verfolgung entzogen. Aber er hatte denn noch nicht mit der großen Geschicklichkeit seines Verfolgers gerechnet, denn als dieser beim Eintreffen des Zuges, den der Extrazug überholt hatte, in London auf dem Perron auf und ab promenirte und seinen Mann nicht aussteigen sah, telegraphirte er ohne weiteres nach Southampton und erhielt auch in wenigen Stunden die prompte Antwort, daß ein Mann, wie er beschrieben, den Steamer Lady Mary nach Vera Cruz bestiegen habe. Dalberg ging nun in aller Ruhe zu dem Banquier des Mr. Hopkins, hob eine ausreichende Summe ab, fuhr nach Southampton zurück, charterte eine sehr kleine aber seetüchtige Dampfyacht und verfolgte mit möglichster Schnelligkeit den vorausfahrenden Steamer, der kaum zwölf Stunden Vorsprung hatte.

Trotzdem dauerte es eine ganze Woche, bis man das Fahrzeug in Sicht bekam, nun aber mußte man sehr vorsichtig zu Werke gehen, denn es durfte niemand auf dem Steamer bemerken, daß er verfolgt würde. In diesem Falle hätte auch Don Jago natürlich davon Kenntniß bekommen und demgemäß seinen Plan gefaßt. Dalbergs Yacht kreuzte daher stets außer Sicht um den Steamer herum, nur sorgfältig beobachtend, daß er ihr nicht gänzlich durch die Lappen ging. Dies war eine verhältnißmäßig leichte Arbeit, denn der Steamer verfolgte ohne eine andere Absicht als Vera Cruz zu erreichen seinen Kurs. Jedoch nach Verlauf von zwölf Tagen etwa bemerkte man von dem Auslug der Yacht, daß der Steamer mit einer anderen Dampfyacht Signale tauschte. Bald darauf ließ die Yacht ein Boot zu Wasser, das sich langseit an den jetzt beigedrehten Steamer legte. Man konnte deutlich bemerken, daß ein Mann ausstieg, der in dem Boot zu der Yacht hinüber ruderte. Dann folgten Flaggensignale und ein Abschiedsgruß, wobei die Yacht das amerikanische Sternenbanner am Top zeigte.

Dalberg, der gespannt das Manöver beobachtet hatte, durchschaute sofort, worum es sich handelt. Offenbar hatte Scheiblingen den sichersten Weg gewählt, seine Beute zu verbergen, er hatte sich eine Yacht gechartert oder gekauft, Geld genug mußte er ja haben. Denn er hatte, wie nunmehr festgestellt worden war, mehrere Millionen von seinem Vermögen flüssig gemacht und auf seiner Flucht mitgenommen, beziehungsweise nachschicken lassen.

Kaum hatte der schneidige englische Schiffer, der Dalbergs Yacht führte, von dem Zusammenhang Kenntniß erhalten, so ließ er Volldampf geben und verfolgte die Yacht mit dem Sternenbanner, das aber am anderen Morgen, wo er sie in Sicht bekommen hatte, schon wieder niedergeholt war.

Dalberg lehnte neben dem Schiffer auf der Kommandobrücke und fragte ihn, wohin er meine, daß das verfolgte Schiff seinen Kurs richte. Der Kapitän antwortete:

„Wir sind etwa unter dreißig Grad nördlicher Breite, etwa auf der Höhe der Bermudas und unser Schiffer geht direkt südwestlich. Ich schätze, er läuft mit seinem Kurs nach der Ostküste von Florida.“

„Kann er sich dort gut verbergen?“

„O, vorzüglich, Florida ist ungemein reich gegliedert, und er kann überall auch auf der Westküste und da vielleicht noch besser einen Schlupfwinkel finden. Doch wenn wir ihm auf den Hacken bleiben, dürfte es ihm schwer werden, sich zu verbergen.“

„Wie denken Sie, daß die Yacht von dem Aufenthalt Don Jagos auf dem Steamer für Vera Cruz Kenntniß erhalten hat?“

„Nun, das war entweder vorher verabredet, oder es wurde der Yacht nach einem vorher besprochenen Landungsplatze telegraphirt.“

Von der Yacht, die Dalberg schon im Stillen als Scheiblingens Yacht bezeichnete, war die Verfolgung natürlich auch bemerkt worden und man versuchte durch ungemein schnelle Fahrt zu entwischen. Da kam man aber bei dem englischen Kapitän ziemlich schlecht an, denn dieser ließ tüchtig einfeuern und es schien ganz augenfällig, wie sehr sich der Abstand zwischen den beiden Fahrzeugen verringerte.

„Aber was wollen Sie eigentlich anfangen,“ fragte der Kapitän jetzt Dalberg, „Sie können doch die Yacht nicht in den Grund bohren, Sie können auch Ihren Mann nicht gefangen nehmen.“

„Das will ich auch gar nicht. Ich will nur sehen, wohin er entwischt, damit ich den Aufenthaltsort der verschwundenen jungen Dame ermittele.“

„Verehrter Doktor, wenn der Mann da vorne klug ist, biegt er nach Afrika aus und zeigt Ihnen nie den richtigen Landungsplatz ..... Aber halt, was ist das am Horizont?“

Dalberg blickte in der Richtung, in der jetzt der Kapitän das Fernrohr am Horizont entlang gleiten ließ, und er bemerkte einen weißen Punkt, der ihm größer und größer zu werden schien.

„Nehmen Sie Mal mein Fernrohr, Doktor, und sehen Sie sich den weißen Fleck auf den Wellen an.“

Nach einer kleinen Pause gab Dalberg das Glas zurück und sagte:

„Wie mir scheint, ist es ein weißes Schiff, das auf uns zukommt.“

„Jawohl, das ist es, und es kommt mit dem Schiff die einzige Möglichkeit, Ihren Mann festzunehmen, denn das Fahrzeug, was unseren Kurs ziemlich stumpfwinklig schneiden wird, ist ein Kriegsschiff, und soweit ich den Bau auf diese Entfernung beurtheilen kann, ein Amerikaner.“

Nach Verlauf einer Viertelstunde war man nahe genug, um die Flaggen zu zeigen. Sofort ging am Großmast des jetzt deutlich erkennbaren Kriegsschiffes die Kriegsflagge der Vereinigten Staaten in die Höhe. Jetzt meldete der Kapitän der Yacht, daß er mit der Korvette zu sprechen wünsche und telegraphirte darauf sogleich: „Auf der Verfolgung eines Verbrechers bitten wir um Ihre Unterstützung.“ Sofort kam die Antwort von der Korvette: „wir bitten einen Mann mit Legitimation an Bord.“

Die Yacht, die einen Augenblick beigedreht hatte, ging wieder unter Dampf und so dicht als möglich an die amerikanische Korvette heran, sodaß Dalberg in einem Boot schnell hinüber gerudert werden konnte. Er stellte sich dem Kapitän vor und setzte ihm folgendes auseinander:

„Mr. Hopkins in New-York ist die Tochter entführt worden.“

„Ja, die Geschichte haben wir auf den Bermudas gehört.“

„Ich bin der von ihm beauftragte Detektiv und es scheint, daß der Verführer und die junge Dame in einer von uns verfolgten Dampfyacht auf dem Kurs nach Florida sich befinden. Der Verführer ist ein von Deutschland verfolgter Verbrecher und Verhaftungsbefehl sowie Auslieferungsantrag sind bereits auf diplomatischem Wege bei Ihrer Regierung eingebracht und bejahend beantwortet worden. Bitte, hier sind die Abschriften der Papiere.“

Der amerikanische Offizier nahm Einsicht und erklärte sich dann sofort bereit, die Yacht anzuhalten und den Mann zu verhaften.

Es dauerte aber bis zum Abend, bevor man den Flüchtling in Sicht bekam, und nun forderte der Amerikaner energisch das Zeichen der Flagge. Scheiblingens Yacht gab keine Antwort, sondern das mächtige Ausstoßen von Rauch aus dem Schlot bewies, wie sehr sie sich beeilte, weiter zu kommen.

Aber die Korvette ließ nicht mit sich spaßen, in einer Minute war sie klar zum Gefecht und gleich darauf krachte es aus einer ihrer vorderen Stückpforten, und eine der gefährlichen Langgranaten traf und zerschmetterte den Großmast des Flüchtlings. Jetzt bequemte sich die Yacht, die amerikanische Flagge zu zeigen.

„Es war nicht geschickt,“ meinte Dalberg zu dem Offizier der neben ihm stand, „daß Herr von Scheiblingen sich einen Amerikaner gechartert.“

„Nein, gewiß nicht, denn dadurch gewinnen wir ja ein um so größeres Recht das Schiff zu betreten.“

Noch einen Augenblick schien die Yacht weiter zu wollen, dann aber drehte sie bei und telegraphirte: „Mann in Lebensgefahr, sendet Arzt.“ Mit der außerordentlichen Promptheit, mit der alle Manöver auf Kriegsschiffen geführt werden, ging eine Dampfbarkasse mit Dalberg, dem zweiten Offizier, einem Arzt und zehn bewaffneten Marinesoldaten in See, und eine Viertelstunde später betraten die Leute vom Kriegsschiff das blank gescheuerte Deck der Yacht, auf dem Holzwerk, Spierenstücke und Tauenden von dem zerschossenen Mast herum lagen.

„Wo ist der Schiffer?“ fragte der Offizier streng.

„Hier.“

„Aus welchem Grunde wollten Sie uns zuerst nicht die Flagge zeigen?“

„Der Herr, der mein Schiff gechartert, hat es mir verboten.“

„Wo ist der Herr?“

„Er liegt in der Kajüte in den letzten Zügen, denn er hat sich dummerweise mit seinem Revolver ein Loch in die Schläfe gemacht.“

Dalberg stand einen Augenblick tief erschüttert, „führen Sie mich zu ihm.“

Als er mit dem Arzt hinunter kam, war es ihm nicht mehr möglich, mit Scheiblingen zu sprechen, der, ein kleines schwarzes Loch in der Schläfe, tief erblichen auf einer Ottomane lag. Der Selbstmörder lebte zwar noch, aber er war vollkommen bewußtlos und überhaupt nicht mehr fähig zu sprechen. Der Arzt schüttelte den Kopf.

„Es ist vorbei, Herr Doktor, hier kann die menschliche Gerechtigkeit nicht mehr richten.“

Jetzt zuckte der Körper krampfhaft, die weit aufgerissenen Augen nahmen ein glasiges, starres Aussehen an, der Kopf fiel zur Seite und Albrecht von Scheiblingen stand vor seinem Richter.

Einige Augenblicke nach dem Tode des unglücklichen Mannes wurde die Kajütenthür aufgerissen und Isabella Hopkins stürzte herein. Sie überblickte sofort die Situation und warf sich verzweiflungsvoll, laut schluchzend über die Leiche.

Leise verließen die Männer die Kajüte, und der amerikanische Offizier sagte zu Dalberg:

„Es scheint, daß hier doch keine gewaltsame Entführung stattgefunden habe.“

„Nein, wirklich nicht. So ist es diesem seltsamen, reich begabten und von der Natur mit allem Schönen ausgestatteten Mann doch gelungen, das Mädchen zu gewinnen, obwohl er um ihretwillen seine Gattin ermordet hatte.“

* * *

Es bleibt nicht mehr viel zu sagen übrig. Nachdem die Leiche Scheiblingens photographirt war, wurde sie nach Seemannsart in den Wellen des Atlantischen Oceans bestattet. Bell Hopkins oder vielmehr Donna Isabella de Zaketas, wie sie auf Grund ihres rechtsgiltig ausgestatteten Trauscheins genannt werden muß, kehrte mit Dalberg auf seiner eigenen Yacht nach New-York zurück. Dort wurde auf Grund der Photographie von Ramsau und Helena die Identität Scheiblingens unzweifelhaft festgestellt, sowie auch durch Elvira Saratoga aus Maracaibo bewiesen, daß der im Atlantischen Ocean bestattete Mann nicht Don Jose de Zaketas, der in ihren Armen gestorben war, gewesen sein konnte. Sie erklärte, daß man ihr Geld gegeben habe, um über den Tausch der Persönlichkeiten Schweigen zu bewahren. Sie hatte aber nicht angestanden, als ihr zum zweiten Mal, nämlich von Dalberg, der sie in Maracaibo ermittelt hatte, Geld geboten wurde, den ersten Handel zu verrathen.

Ramsau und Helena kehrten mit dem nächsten Dampfer in Begleitung Dalbergs nach Deutschland zurück, wo der vollkommen rehabilitirte junge Assessor bald darauf im Auswärtigen Amt angestellt wurde.

Die beiden nach so vielen Fährlichkeiten vereinigten Liebenden sind vollkommen glücklich. Nur eines trübt vorübergehend den Sonnenschein ihrer Ehe, es ist die unabläßige Weigerung der alten Excellenz, das Meer und den Süden zu verlassen. Sie hoffen, daß, wenn ihn seine Pflicht als Großvater ruft, er endlich doch seine Scheu vor dem kalten Norden überwinden wird.

Ende.

Bekanntmachung.

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser

Krankenhaus-Abonnement,

dessen wesentlichste Bestimmungen nachfolgen:

§ 1. Eine jede im Stadtbezirk wohnende, oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft erlangt gegen Vorausbezahlung von „Drei Mark" auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienst erkrankten Dienstboten im städtischen Krankenhause. Außerdem wird den Dienstboten nachgelassen, sich im eigenen Namen für den Fall einzukaufen, daß sie hier in einem Gesindedienst erkranken sollten. Dagegen können Dienstboten, welche sich bereits im Krankenhause befinden, vor ihrer Entlassung aus demselben zum Einkauf nicht verstattet werden.

§ 1a. Der Einkauf giebt kein Recht auf kostenfreie ärztliche Behandlung und Gewährung von Medikamenten und anderen Heilmitteln außerhalb des Krankenhauses.

Auch sind Anträge zurückzuweisen, welche nur dahin gehen, eine eingekaufte Person blos zu untersuchen ohne gleichzeitigen Aufnahme-Antrag.

§ 2. Die Anmeldung zur Theilnahme erfolgt bei dem Magistrat, der eine Liste der Eingekauften führt und nach Bezahlung des Beitrages an die Krankenhauskasse den Einkaufschein auf das Kalenderjahr aushändigt, womit der Vertrag geschlossen ist.

§ 3. Die Dienstboten werden nach Geschlecht und Art, als: Köchin, Hausmädchen, Kindermädchen, Amme, Kutscher, Bedienter, Acker-Knecht u. s. w. angemeldet.

Auf den Namen des Dienstboten kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Gesindewechsel ohne Einfluß. Wer mehrere Dienstboten derselben Art hält, also z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Art gehörenden Dienstboten anmelden und für sie die Beiträge bezahlen.

Ein Dienstbote der einen Art kann nicht an die Stelle eines von einer anderen Art treten.

§ 4. Anmeldungen werden zu jeder Zeit angenommen. Das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung tritt aber erst zwei Wochen nach der Anmeldung ein. Die bei der Anmeldung bereits erkrankten Dienstboten haben keinen Anspruch auf freie Kur und Verpflegung. Für die im Laufe eines Kalenderjahres eingekauften Dienstboten muß dennoch der ganze Jahresbeitrag von drei Mark bezahlt werden.

Bei Eingekauften, die vor Neujahr nicht abgemeldet werden, gilt das Vertragsverhältniß als stillschweigend für das nächste Jahr verlängert und sind dieselben sonach zur Zahlung des ganzen Beitrages für dasselbe verpflichtet.

§ 5. Wird ein Eingekaufter (Dienstbote, Handlungsgehilfe u. s. w.) der Krankenhauspflege bedürftig, so ist der unter Vorzeigung des Einkaufsscheines dem Buchhalter der Krankenhauskasse (Nebenkasse im Rathhause) anzuzeigen, welcher den erforderlichen Schein zur Aufnahme in das Krankenhaus ertheilt.

In Nothfällen ist sowohl der leitende Arzt, als auch die vorstehende Diakoniß berechtigt, unmittelbar die vorläufige Aufnahme in das Krankenhaus zu veranlassen.

§ 6. Die Herrschaften sind verpflichtet, die erkrankten Dienstboten nach dem Krankenhause zu schaffen. Wird die Abholung mittelst eines Korbes verlangt, so ist dafür vorher eine Mark an die Krankenhauskasse zu zahlen.

Unter den vorstehenden Bedingungen des Dienstboteneinkaufs können auch Handwerkslehrlinge eingekauft werden; jedoch ist dabei zu beachten, daß für krankenversicherungspflichtige Lehrlinge, d. i. solche, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge empfangen, vom Lehrherrn **zuvor** Befreiung von der Versicherungspflicht bei der Ortskrankenkasse beantragt und durch letztere **bewilligt** sein muß.

Für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge besteht ein im wesentlichen gleiches Abonnement, nur mit folgendem Unterschiede:

a) Das Einkaufsgeld beträgt sechs Mark jährlich für die Person.

b) § 3 der Abonnements-Bedingungen: Der Einkauf erfolgt auf den Namen und gilt nur für die namentlich bezeichnete Person; doch ist bei einem Wechsel derselben im Laufe des Abonnementsjahres das Abonnement auf den in deren Stelle tretenden und namhaft zu machenden Nachfolger übertragbar. Im Falle des Einkaufs des gesammten zu einem Geschäfte gehörigen Personals bedarf es nur der Angabe der Zahl der einzukaufenden Personen und der von denselben bekleideten Stellungen.

c) § 1 Abs. 1 Krankenversicherungsgesetzes: Handlungsgehilfen und -Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 — jetzt § 63 — des Deutschen Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte (— auf sechswöchigen Gehalt und Unterhalt im Falle unverschuldeter Krankheit —) aufgehoben oder beschränkt sind.

Thorn den 27. Dezember 1901.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Zeitplan für die Benutzung während des Sommers:

1. der Hauptanstalt der städtischen Volksbibliothek in der Gerstenstraße.
   Geöffnet Mittwoch abends von 6 bis 7 Uhr,
   Sonntag vormittags von 11½ bis 12½ Uhr,
   Im Juli geschlossen.
2. der Zweiganstalten
   a. in der Bromberger
   b. in der Culmer } Vorstadt Kleinkinderbewahranstalt.
   Geöffnet wochentäglich von 8 bis 11 Uhr vormittags, 2 bis 5 Uhr nachmittags.
   Im Juli geschlossen.
3. der Lesehalle in der Hauptanstalt (Mittelschule, Gerstenstraße).
   Geöffnet Mittwoch abends von 7 bis 9 Uhr,
   Sonntag nachmittags von 5 bis 7 Uhr.
   Im Juli und August geschlossen.

Die Benutzung der Lesehalle ist allgemein unentgeltlich, die der Bibliothek für Bedürftige.

Thorn den 24. Mai 1902.

Das Kuratorium der städt. Volksbibliothek.

Bekanntmachung.

Die Parzellen
Nr. 19 mit 2,16 ha,
Nr. 28 mit 2,40 ha,
Nr. 29 mit 2,26 ha,
Nr. 5 mit 2,62 ha,
Nr. 12 mit 3,54 ha,
Nr. 13 mit 3,62 ha,
Nr. 14 mit 2,80 ha,
Nr. 9 mit 4,26 ha

des Gutes Weißhof, welche pachtfrei geworden sind, sollen vom 1. Oktober d. Js. ab anderweitig verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, sich wegen der Vorzeigung der Parzellen, sowie zur Einsicht in die Verkaufsbedingungen auf dem Geschäftszimmer des städtischen Oberförsters, Rathhaus 2 Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt, Freitag am Vormittag zwischen 9 und 11 Uhr zu melden.

Thorn den 17. August 1902.

Der Magistrat.

Fischerei-Verpachtung.

Die zur Grafschaft Ostrometzko gehörige Weichsel-Fischerei soll vom 1. Oktober d. Js. ab in drei Losen auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Pachttermin
Donnerstag, 4. September cr.,
vormittags 10 Uhr,
im Bahnhofsrestaurant hierselbst.

Die Pachtbedingungen liegen im Bureau aus. Bietungskaution 40 Mark.

Gräfliches Rentamt Ostrometzko.

Sämmtliche

Böttcher-Waaren
hält stets vorräthig
H. Rochna, Thorn,
Böttchermstr., im Museum.

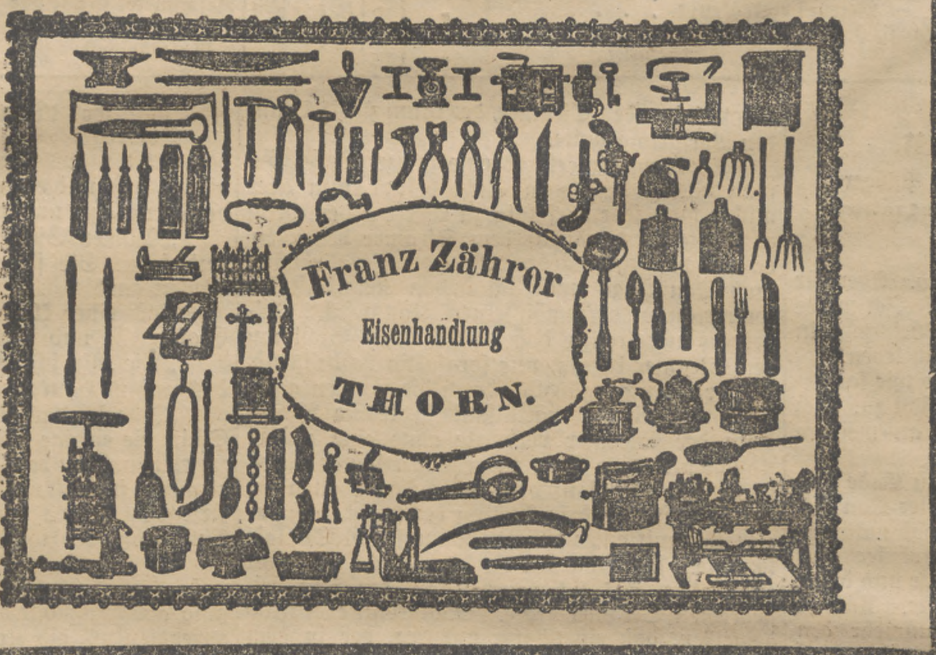
Wegen Aufgabe meines
Bürstenwaaren-Lagers
verkaufe sämmtliche Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise.
M. Sieckmann.
Schillerstrasse Nr. 2.

Dachpappen,
*** Theer, ***
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann,
Thorn, Fernsprecher 9.

2 große helle Zimmer mit Entree zum 1. Oktober zu vermiethen. Auf Wunsch auch Burschengelaß.
J. Sollner, Gerstenstr. 17, II.

5 große Sondertage für Schürzen
von Montag den 1. September bis Freitag den 5. September
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Ferner den Restbestand in **Kinder-Waschkleidchen** zu jedem annehmbaren Preise.
Bitte die Auslagen zu beachten.
Breitestrasse 42, J. Klar, Breitestrasse 42.

Putz- und Modewaaren-Magazin
Minna Mack's Nachfl.,
Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.
Wegen vorgerückter Saison empfehle
garnirte Damen- und Kinderhüte
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.



Gas-Kronen
in allen Ausführuungen
zu
aussergewöhnlich billigen Preisen
liefert fix und fertig angemacht
Philipp Elkan Nachfl.



U. a. zu beziehen durch **Rob. Tilk.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. **Mässige Preise.**
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Heinrich Gerdom,
Photograph des deutschen Offizier-Vereins.
Thorn, Katharinenstr. 8.
Fahrstuhl zum Atelier.

„Plano Jones"
Gras-Mäher,
Getreide-Mäher,
Garbenbinder und
Bindegarn
verkaufe zu Fabrikpreisen.
Otto Wesche,
Thorn 3.

Achtung!!
Mein anerkannt vorzügliches
Selterwasser
offerire pro Flasche mit **5 Pf.,**
Limonaden in Himbeer, Zitrone u. Waldmeister pro Flasche **10 Pf.**
Ottilie Grovemeyer,
Gerberstraße,
gegenüber **Café Kaiserkrone.**

Autol,
unübertroffenes **Oel für Motorwagen.**
H. Möbius & Sohn,
Hannover-London-Basel.

Neue Heringe, fein im Geschmack,
empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Zum Putzen
von Schau-, Wohnungs- und Flurfenstern,
photographischen Ateliers, Glaspavillons, Glasdächern, Wintergärten, Glasveranden, Staubfängen, Oberlichten, Windfängen, sowie zum **Bohnern von Fußböden,** waschen von Façaden und Firmenschilder, anbringen und abnehmen von Marquisen empfiehlt sich zu billigen Preisen
Louis Grodnick,
Thurmstraße 12, I.

Schlagloth, Löthkolben,
verschiedene Sorten Pumpen und Kupferkessel zu haben bei
A. Goldenstern,
Thorn, Baderstraße 22.

Laden vom 1. Oktober zu verm.
Schillerstraße. **A. Kotze.**

Elektrische
Installationen und Reparaturen werden an
Haus-Telegraphen,
Haus-Telephonen 2c.
bei billiger Preisberechnung unter Garantie ausgeführt.
Walter Brust,
Installations-Geschäft,
Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung,
Friedrichstr., Ecke Albrechtstr.

Ital. Weintrauben
Pfund 45 Pf.
Feinste
blaue Weintrauben
in Kisten v. 6 Pfd. à Pfd. **40** Pf.
Allerfeinste
Muskateller - Trauben
rosa, Pfd. 50 Pf.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26. Telephon 43.

Fürs Manöver empfehle:
Rügenwalder Zervelatwurst,
Gothaer Dauerwurst,
Thüringer Rothwurst,
Braunschw. Leber- u. Mettwurst.
Frankfurter Würstchen,
in Dosen mit und ohne Sauerkohl.
Knorrs
Erbswürste und Suppentafeln.
Corned Beef und Ochsenzungen,
A. Kirmes,
Elisabethstr.
Fernsprecher Nr. 256.

Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
Anna Adami,
Gerechtestraße
30.

„Shampooing-Bay-Rum"
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
bestes **Kopfwasser,** verhindert das **Ausfallen, Spalten** und **Grauwerden** der **Haare** und beseitigt alle **Kopfschuppen.** à Fl. Mk. 1,25 und Mk. 2 bei **H. Hoppe,** geb. **Kind,** Breitenstraße 32, I.

Kehrichteimer
lt. hiesiger Polizeivorschrift bei
Franz Zährer.

Jeder Gastwirth, der Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt, muß laut Verordnung des Herrn Reichskanzlers vom 1. April ab ein
Kontrolbuch
über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirthschaften
führen. Dasselbe ist zu haben in der
C. Dombrowskischen **Buchdruckerei,**
Katharinenstr. 1.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Ein Laden mit Wohnung,
passend für Handwerker, auch für Speisewirthschaft vom 1. Oktober zu vermiethen **Araberstraße 5.**

Ein Laden
mit Wohnung zum 1. Oktober zu vermiethen Mocker, Lindenstr. Zu erfragen bei **E. Puppel,** Heiligegeiststr. 15.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.